

# Neue Lodzer Zeitung.

Ercheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nicht illustrierter Sonntags-Beilage pro Jahr 8.40, v. halbjährl. 4.20, v. Quartal 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postverrechnung: pro Quartal 2.25, ins Ausland pro Quartal 5.40. Dasselbe bei der Post 5 Mt. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der illust. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Morgen-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareille oder deren Raum 80 Kop u. auf der 2. u. 3. Seite 70 Kop., für das Ausland 70 Pf., resp. 25 Pf. — Reklamen: 60 Kop. pro Zeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Eingeladene Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbesorgt.

Nr. 327.

Sonntag, den (8.) 21. Juli 1912.

11. Jahrgang.

Konzert-Garten und Varieté-Theater

## „Mannteuffel“

Anfang des Konzerts um 8 Uhr, der Vorstellung um 9 Uhr abends. Entree 15 Kop. Reservierte Tische 1 Rbl. extra. Am 1. und 16. jeden Monats neue Artisten. Kapellmeister R. Antonius. Die Direktion.

Heute und täglich: Neues Programm! Neue Debüts! — Unter anderen.

Mr. Barna mit seinem Musical-Pferd. The 5 Roberts, Zahnkraft-Act. Liliput, kleinster Equilibrist.

## Kurzes Gastspiel Paxton's (lebende Kolorsal-Bemalde) !!!

und mehrere Debüts. — Nur noch kurze Zeit: Sibirisches Landstreicher-Quartett, Zeze Laretta, Mercedes, Lilly Baretta und Partner, sowie Auftreten der übrigen engagierten erstkl. Künstler. Die Direktion.

## „Casino“ Programm vom 20. bis 22. Juli. u. N.:

### Der mit Blut befleckte Dolch

Drama.

### „Der Zeitstanz“ Die Schrecken des Krieges

Eine prächtige Komödie gespielt von Kopenhagener Schauspielern.

9153

Drama.

### Attraktionen!!!

Lebte zwei Gastspiele des vortreffl. Transformators

### U. Uccellini.

Nur am Sonnabend, den 20. und Sonntag, den 21. Juli.

### D. Geheimnis d. Transformation

Komödie in 1 Akt. Rollenwechsel und Charakterisierung im Gegenwärt der Zuschauer. (Spezielle Anwendung von Dekorationen.) — Konsett eines Dreiecks von 10 Personen.

Einziges Kinematograph im Garten THE - BIO - EXPRESS  
 Heute außergewöhnliches Programm:  
**„Zielona Łódź“** Der Sekretär des amerikanischen Milliardärs  
 Zielona-Straße Nr. 4. Außerdem noch 9 herrl. Bilder. Die Vorstellung dauert bis 2 Stunden.

**URANIA** Varieté-Theater Ecke Petrikauer und Gogolstr.  
 Tägl. grand. Familien-Varieté-Vorstellungen. Am 1. u. 15. jeden Monats neue Artisten und neue Bilder. — Gegenwärtiges Programm im Inseratenteil. 8472

**Dr. R. Skibinski**  
 wohnt jetzt Dzielna-Strasse Nr. 30.

**Dr. med. P. Langbard**  
 Jawajska Straße Nr. 10.  
 g. Assistent der Berliner Kliniken.  
 Spezialarzt für Krankheiten der Harwege, Haut-, Haar- und Geschlechtskrankheiten.  
 Sprechstunden von 8-1 und von 4-8 Uhr, für Damen von 4-5.  
 Bei Syphilis Anwendung von 606 und 914 ohne Berufsstörung.  
 Behandlung mit Elektrizität (Elektrolyse, Vibrationsmassage), Nierenuntersuchung, Blasen- und Harnröhrenbehandlung. 9062

Spezialarzt für Venenische, Haut- u. Geschlechtskrankheiten  
**Dr. S. Kanor**  
 ist ungenossen und wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 144, Ecke der Evangelista. (Eingang auch von der Evangelista Nr. 2).  
 Telefon 19-41. 9082

**Dr. med. Leyberg**  
 Spezialarzt für Geschlechts-, Venenische und Hautkrankheiten  
 ist zurückgekehrt  
 Krutkastraße 5. Telefon 206-5

Zahnärztliches Kabinett 110485  
**L. SLADKIN**, Krutka-Str. 4.  
 Chem. Assistent des zahnärztlichen Instituts d. Hofzahnarztes Engel in Berlin.  
 Spezialist für zahnärztliche Metalltechnik, Goldkronen, Brücken (künstliche Zähne ohne Gummien), Gold- und Porzellan-Plomben, Regulierung schiefer gewachsener Zähne etc. Sprechstunden: von 10-1 und von 4-8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr vormittags.

**Pfarr. Kneipp's Seife**  
 heilt Ausschläge, Flechten, Finnen, Pickel, rote Flecken und aller Art Hautunreinigkeiten. 1184

**Die besten Biergattungen!!** „Urquell“ aus Pilsen, „Pshorr“ aus München und „Strycki“ aus Riga  
 werden ausschließlich nur im eigenen Ballon abgefüllt.  
**C. STRAYCKI** auf der Gemein- und Industrie-Ausstellung verkauft.  
 Hochachtungsvoll Die Pavillon-Verwaltung. 9148

Die 4-kl. Israelitische Knaben-Lehranstalt **L. Szakin**  
 mit dem Kursus der Progymnasien des Ministeriums der Volksaufklärung von  
 Lodz, Ecke Ziegelstraße Nr. 23 und Zachodniastraße Nr. 62, Telefon 27-27  
 nimmt Anmeldungen neuer Schüler an folgenden Tagen entgegen: Montag von 5 bis 8, Dienstag von 10 bis 2, Donnerstag von 5 bis 8 und Freitag von 10 bis 2. Programme sind unentgeltlich in der Schulkanzlei wie auch in der Buchhandlung des Herrn Jochelson (Petrikauerstraße 26) erhältlich.  
 Anmerkung. In dieser Schule wird jeden Nachmittag Nachhilfe gratis erteilt. 8638

Heilanstalt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Röntgen- u. Viehtheilinstitut  
**Dr. L. Falk, Z. Golc und St. Jelnicki**,  
 Wulejanska-Straße Nr. 36, (neben dem Palais Rumier) Telefon Nr. 1481.

Aufnahme stationärer Kranke (in Einzelnummern und allgemeinen Krankeisälen) von 2-5 Rubel täglich. Täglich ambulatorischer Empfang unentgeltlicher Patienten. Konsultation 60 Kop.  
 Behandlung mit Röntgenstrahlen, Finzen- und Quarzlicht (nach Professor Kromeyer), Hochfrequenzströmen (D'Arsonvalisation) Blutuntersuchung bei Syphilis.  
 Elektrische Glühlichtbäder. Sprechstunden der Ambulanz: Wochentags: 8-9 Uhr früh, 1/2-12-1/2 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends. An Sonn- u. Feiertagen: 8-10 Uhr früh, 1/2-12-1/2 Uhr mitt.

Neueröffnete Klinik für Zahn- und Mund-Krankheiten  
 von **Zahnarzt St. DĄBROWSKI**. 7092  
 Besondere Abteilung für künstl. Zähne, Kronen, Zahntechnik G. Perkis. Sämtl. bekannte Zahnpflobierungen und Goldbrücken unter der Leitung des Zahntechnikers G. Perkis. Schmerzloses Zahnziehen ohne Unterbrechung v. 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Zahnarzt S. Dąbrowski empfängt in seinem Privatkabinett bei der Jankini-Wägenstraße 30 Kop.  
 Petrikauerstraße Nr. 127, Ecke Koszowadwajstraße. Neben der Wägenstraße. Telefon Nr. 25-89

Das mit Regierungsrechten versehene  
 Lodzer Privat-Mädchen-Gymnasium  
**M. W. Schrubko**  
 bringt zur gefl. Kenntnis, daß die Kanzlei, zwecks Erstellung von Urkunden und Entgegennahme von Bittschriften, täglich von 12-2 Uhr geöffnet ist.  
 Den Bittschriften müssen ferner der Geburtschein, Geburtszeugnis, Taufzeugnis sowie auch eine Photographie beigelegt werden. 8846

Bekanntmachung.  
 Maschinenfabrik und Metallgießerei  
**Oldakowski & Neumark**  
 ist nach dem eigenen Gebäude Zafarna-Straße Nr. 81 übertragen worden. 9075  
 Telefon Nr. 661.

Ein Tropfen Milch  
 (Kropla mleka) 9065  
 Mikolajewska-Strasse Nr. 35.

Somm rstein, Kurbad bei Saalfeld i. Thür. Prosp. frei\*)  
 \* Auskunft über S. Regenerationskuren, S. r. t. b. l. i. c. Kuren etc. vorzügliche Wirkung. dauernder Erfolg. Bis Saalfeld nur 14 St. Bahnfahrt. 5516

Das Bau-Bureau des Architekten  
**W. SZERESZEWSKI** 9133  
 befindet sich vom 14. Juli auf der Krutka-Strasse Nr. 30.

Das technische Bureau des Ingenieurs  
**L. Zubotynowicz** 8942  
 befindet sich gegenwärtig seitwärts Petrikauer-Straße Nr. 157.

**Atelier** 6462  
 für Vergrößerungen und Photographische Aufnahmen von Petrikauer-Straße 147, Einrahmungen v. Bildern geschmackvoll u. billig.

**PATENT-ANWALT**  
**CASIMIR von OSSOWSKI**, 1116  
 St. Petersburg, Wosnessenski Prospekt 20 und Berlin W., Potsdamerstr. 5.

**Kaute**  
 keine Vergrößerungen mehr nur Kopier. Gerichte Kenntnis, Kypose, Übernahme des Zinasso von Weicheln, Preußen. U. Fischmann, Jawajska-Straße Nr. 6. Sprechstunden v. 6-7 Uhr abends. 247

**Cremde Macedoine**  
 Ideales kosmetisches Mittel  
  
 beseitigt Sommersprossen, macht die Haut delikater und schützt gegen Knuzeln, Öte und verbrannte Haut.  
 Erzeugnis der Warrsch. Akt.-Ges. „Motor“.  
 Preis eines größeren Kräschens 1 Rbl. 25 Kop. kleineren 75  
 Überall zu verlangen!

**DAS FUNDAMENT DER EXISTENZ**  
 eines Menschen ist die sorgfällige und hygienische Ernährung im Kindesalter.  
**NESTLÉ'S KINDERMENHL**  
 ist anerkannt von den größten medizinischen Autoritäten, als die geeignetste Nahrung für Säuglinge und Kinder.

  
**Die größte Wohlthat**, die man seinem kann, ist eine regelmäßige Waschung mit Bivaron, das nicht nur Haar und Kopfhaut reinigt, sondern auch durch seinen Teergehalt (nach einem chemischen Beredelungs-Verfahren geruch- und farblos gemacht) direkt anregend auf den Haarboden wirkt.  
 Preis einer Flasche Bivaron, mehrere Monate ausreichend, Rbl. 1.50. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Alle besseren Friseurgeschäfte führen Bivaronwaschungen aus. 7658  
 Man hüte sich vor schlechten Nachahmungen. Gutes Bivaron ist flüssig (kein Pulver) in Flaschen mit Firma Dresdener Chemisches Laboratorium Singner.  
 Die heutige Nummer unseres Blattes enthält außer der Sonntags-Beilage 12 Seiten.



### Zahnarzt A. Teplitzki

ins Ausland verreist.  
Wird vom 1./14. Juli an im eigenen Kabinett  
Bretlau, Poststraße Nr. 121 empfangen. 7729



# Maok

tölet alle  
Insekten

## Politische Wochenschau.

Von seinen Wanderungen durch russische Kirchen und Museen ist Herr von Bethmann Hollweg, der sich als schlächter Privatmann an dem bunten Treiben und den bunten Trachten auf russischen Märkten erfreute, wieder auf heimischen Boden zurückgekehrt. Er freut sich, ohne in seiner philosophischen Abgeläutheit viel Wesens davon zu machen, nicht minder darüber, daß Rußland es deutlich ablehnt, die Rolle des stummen Trabanten der westmächtlchen Politik zu spielen, wie darüber, daß in der deutschen Reichskasse eine Viertel-milliarde Ueberschuß liegt. Das ist das Ergebnis des für den deutschen Reichsfiskus überaus günstigen Rechnungsjahres 1911. Die in mancher Hinsicht knappe Ernte des vorigen Jahres machte eine stärkere Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse notwendig. Ob die nächsten Jahre der deutschen Reichskasse ebenso reichliche Erträge bringen werden, ist zum mindesten ungewiß. Sicher ist dagegen, daß die Ausgaben weiter steigen, Heer und Flotte erhöhte Anforderungen stellen werden, vielleicht wird man auch die „fünfte Waffe“, selbst wenn es die Engländer verdrießen sollte, nicht bloß durch die freiwillige Nationalspende weiter ausbauen.

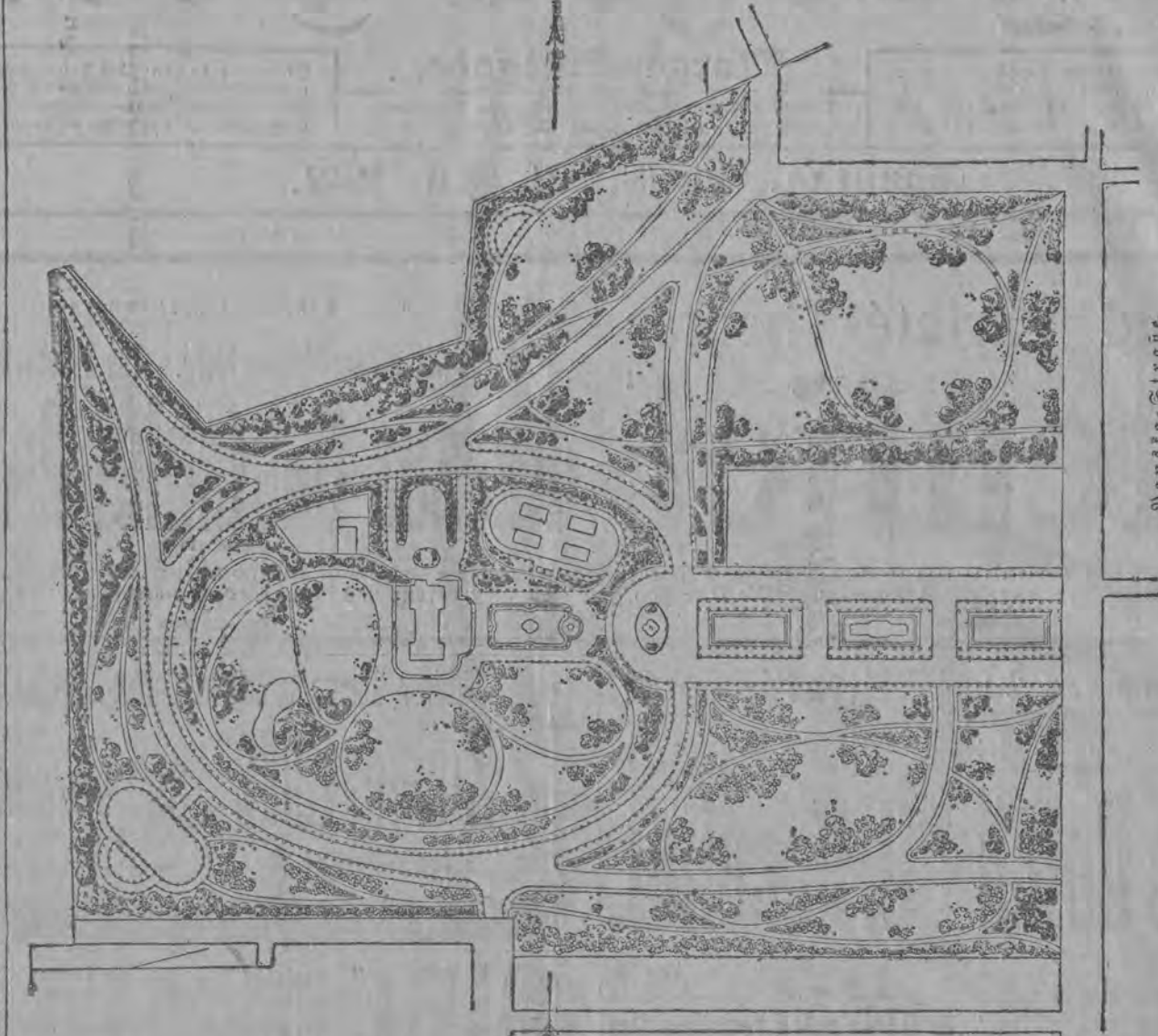
So muß man denn an neue Einnahmequellen denken. Und da über dem Deutschen Reich und seiner inneren Politik die sommerliche Hitze brüht, die Minister in den Ferien wollen und den Geheimräten das Regieren überlassen, so nehmen ihnen andere die Sorge um die neuen Einnahmequellen ab. Die Reichsbesitzsteuer muß kommen. Aber ehe die Kämpfe darum im Reichstage entbrennen werden, wird noch manch anderer Kampf auf dem großen Welttheater ausgefochten werden. Italien — so künden es mit Fanfaregeschmetter die römischen Blätter an — will den Krieg in Tripolis und in der Aegäis mit Nachdruck und Schneidigkeit fortsetzen. Es hatte in den meuternden Offizieren von Monastir, die nicht nur den Rücktritt des Reorganisationsrats der jungen Türkei, des Kriegsministers Mahmud Schewket, erzwangen, sondern den Rücktritt des gesamten Kabinetts, einen trefflichen Bundesgenossen gefunden. Ob es ihn weiter behalten wird? Denn die Albanesen, mit denen die Militärpartei zusammenzugehen gewillt ist, betrachten sich immer noch als treue Söhne des Osmanenreichs. Sie wollen ihm mit voller Hingabe dienen, wenn ihnen ihre alten Vorrechte, vor allem die Autonomie gewährt wird. Ob der Sultan, der vielleicht gar fürchtet, bald das Schicksal seines Bruders Abdul Hamid, der trüblich aus den Fenstern der Villa Atalanti auf die engen Mauern lugt, ihrem Ultimatum nachkommen wird? Wird ihm, wo Albanien in hellen Flammen des Aufstandes steht, wo es im Lande Philippis und Alexanders weiter gährt, wo an Persiens Grenzen neue Sorgen erwachen, das kleine Montenegro plötzlich vor aller Welt genaue Rechenschaft über die ihm von Rußland gewährte Militärsubvention gibt und Serbien es für geboten hält, all seine Reservisten einzuberufen, etwas anderes übrig bleiben? Freilich ist damit das Ende des jungtürkischen Regimes nach noch nicht vierjähriger Herrschaft besiegelt. Inzwischen haben die Italiener die Dardanellen bombardiert und die Türkei hat das Bombardement mit Schließung der Dardanellen beantwortet.

Neue Verfassungen sind schneller ins Leben zu setzen, als wirklich in dauerhafte Einrichtungen umgewandelt. Das sieht man auch in Portugal, das nicht mehr zur Ruhe gekommen ist, seitdem der kleine König Manuel so ruhmlos floh. Sind auch die Tumulte des Hauses Braganza zum guten Teil in die Hände der Brekthodia, die den entthronten Herrscher über den Verlust seiner Krone trösten mußte, gefallen, den portugiesischen Royalisten stehen doch noch bedeutende Mittel zur Verfügung. Es sind nicht nur gläubige und begehrteste Monarchisten, die unter der Fahne D. Paula Conceicao für Erzbischof Manuel fechten. Und sie scheinen eigenartige Unterstützung in Spanien zu finden, wo man es liebend duldet, daß die Feinde der Neutralität auf neutralem Boden sammelt und wo vor allem die Klöster gastlich die Tore öffnen, um die Versuchorenen aufzunehmen. Und die portugiesische Regierung wendet sich beschwerdeführend nach England, damit dieses Spanien, das den Rebellen so gastfreundlich Aufnahme gewährt, auf die Pflichten der Neutralität aufmerksam mache. Einst sandte Philipp der Zweite seine Armada gegen Großbritannien. Heute sind die Staatengebilde der iberischen Halbinsel in demütiger Abhängigkeit von jenem England, das dem kleinen König Manuel ein Asyl und den Spaniern eine Königin gegeben hat.

Für Sir Edward Grey kein kleiner Trost, wo er zum stillen Entsetzen sehen muß, daß Rußland sich die englische Freundschaft ganz gut gefallen läßt, um sich in Persien und der Mongolei hässlich einzurichten, ohne darum die traditionellen guten Beziehungen zu Deutschland aufzugeben, wo der kanadische Staatsminister sich allerlei anmaßliche Rathschläge über die Verteidigung des britischen Ingrimms erlaubt und wo Mitte Sam trotz aller Verträge sich den Panamakanal ganz nach seinem Belieben sichern und dessen Tarife gestalten will. Bruder Jonathan ist der beste Bruder auch nicht, wird man in London denken, aber danach fragt man in Washington nicht viel und läßt sich ins Fünftliche, daß man die Engländer so schön reingelegt hat.

## Situationsplan des neuen Stadtparks in Lodz.

Hospital — Roten Kreuzes.



Radwansta-Straße.

In unserer gestrigen Morgen-Ausgabe brachten wir eine eingehende Schilderung des neuen städtischen Parks in Lodz, der sich im südwestlichen Teile der Stadt auf einem 90 Morgen umfassenden Territorium hinzieht, das von der Kaiserlichen Eisenbahn, der St. Annen-, Panska- und Ingenieurkassakasse begrenzt wird. Die Länge der Fahrwege beträgt 4 Werst, während die Fußwege über 13 Werst ausmachen. Außerdem ist noch ein Restweg in der Länge von einer Werst vorhanden. In obiger Illustration bieten wir unseren Lesern einen Situationsplan der gesamten Parkanlage, die im Laufe des nächsten Sommers dem Publikum zur Benutzung übergeben.

Die mit vieler Mühe und einem großen Kostenaufwande geschaffene neue Parkanlage dürfte in einigen Jahren ein recht imposanter Erholungsort für die Bevölkerung von Lodz werden, und deshalb ist es notwendig, daß dem großen Parke auch die erforderliche Pflege gleich von vornherein werde. Ungünstig wird allerdings die schöne Anlage durch die Nachbarschaft des Lodzer Schlachthauses beeinflusst, denn aus dem Schlachthause entströmen pestilenzartige Dünste und verunreinigen die Luft im Parke.

Der Park ist mittelst der elektrischen Straßenbahn von der Panska- und Milchstraße aus sehr leicht und bequem zu erreichen. Sehr viel gewonnen hat durch den Park das Hospital des „Roten Kreuzes“, die Manufakturindustrielle Schule und die zahlreichen Wohnhäuser, die im Laufe der letzten Jahre in jener Gegend an der Grenze des Parkes erbaut worden oder noch im Bau begriffen sind. Einen herrlichen und überwältigenden Ausblick bietet von der Höhe des Parkes aus die Stadt selbst mit ihren himmelanstrebenden rauchenden Fabrikfabriken. Dort die nimmer rastende Unruhe, Fleiß und Arbeit — hier die erquickende Ruhe, Erholung und Kast. Gegensätze, die sich in harmonischer Weise berühren.

Ist nun einerseits durch die neue Parkanlage dafür gesorgt, daß in Zukunft Lodz eine der schönsten und größten Parks im Königreich Polen haben wird, so dürfen wir doch nicht außer Acht lassen, daß dieser Park infolge

seiner schmucken Anlage und der ganzen modernen Einrichtung vorwiegend als Erholungs- und Aufenthaltsort für das Publikum gedacht ist, das sich auch im Freien gewisse Schrauben aufzuerlegen versteht und den Park als einen Sommerpalast der Natur betrachtet. Nun hat aber Lodz über Hunderttausend Arbeiter, die bisher den Stadtwald als ihren einzigen Sonntags-Ausflugsort betrachteten und dort mit Kind und Kegel hinausjagten, um auf dem grünen Teppiche der Natur den schönen Sonntags-Nachmittag in frischer guter Luft zu verbringen. Durch die Kaiserliche Eisenbahn ist ein großer Teil des einstigen so großen Lodzer Stadtwaldes abgezwackt worden, nun ist wieder ein großes Stück zur Schaffung der neuen Parkanlage hinweggenommen worden und der übrig gebliebene Teil wird größtenteils vom Vorkenkäfer vernichtet. Diese Vernichtung hat eigentlich bereits vor 20 Jahren eingesetzt und da nichts Wirksames dagegen unternommen wurde, konnte der Vorkenkäfer seine Vernichtung fortsetzen. Aber ein Teil des Stadtwaldes und zwar der nordwestliche ist vor dem Zerkünderwerk des Schädling verschont geblieben. Es ist dies derjenige Teil, der sich von der Konstanter Chaussee bis nach Mania hinzieht. Diesen großen Teil, der etwa 10 Hufen ausmacht, müßte man unter Anwendung aller nur zu Gebote stehenden Mittel zu erhalten suchen und ihn eine erforderliche Pflege angedeihen lassen, damit nicht auch er dem Zerkünderwerk des Vorkenkäfers anheimfalle. Bleibt das große Stück Wald auch nur in seiner gegenwärtigen Beschaffenheit erhalten, so kann man daraus für die Tausende Arbeiterfamilien in Lodz einen sehr schönen und angenehmen Aufenthaltsort schaffen, in welchen die Besucher sich in ihrer Gewohnheiten keine sonderlichen Schranken aufzuerlegen brauchen. Natürlich muß dem Walde die erforderliche Pflege angedeihen lassen werden, damit er nicht verkommt, dazu ist erforderlich, daß er umzäumt und entsprechende Wege angelegt werden. Dieser Park wird dann einen populären Charakter tragen und mit dazu beitragen, daß der neue Park an der Panska-Straße in seinem vornehmen Charakter erhalten bleibe.

## Chronik u. Lokales

### Sonntagsgedanken.

„Haben wir nicht Alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott erschaffen? Warum verachten wir denn einen den andern?“ Mal. 2, 10.

Es scheint, daß das Menschenherz sich gleich bleibt, ungeachtet aller Verfeinerung des äußeren Lebens und ungeachtet aller Fortschritte auf den verschiedensten Gebieten menschlichen Wissens und Könnens. Mutet es uns nicht seltsam an, daß jemand vor nahezu 2500 Jahren einen Anspruch getan hat, der so modern klingt, als wäre er gestern oder heute geäußert worden? Es war der hebräische Prophet Maleachi, der etwa 500 Jahre vor dem Beginn unserer Zeitrechnung lebte und bei irgend einer Gelegenheit einmal rief: „Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott geschaffen? Warum verachten wir einen den andern?“ Wie oft kann man nicht gleiches oder ähnliches im heutigen Tagesverehr hören; der Unterschied ist lediglich der, daß man solches selten gedruckt sieht, denn um damit zu kommen, bedarf es schon der Berufung auf die Autorität eines jüdischen Propheten.

Interessant ist dabei, daß es auch einem hebräischen Propheten passieren konnte, von oben herab angesehen zu werden. Wird doch im allgemeinen angenommen, daß das jüdische Volk unter sich einiger war, oder ist, als die andern Nationen- und Volksgemeinschaften. Aber diese größere Einigkeit, Geschlossenheit ist vermutlich erst unter dem Druck der jüdischen Drangsalperiode entstanden. Längst zu Staub verweht sind die, deren Blicke vor Jahrtausenden voller Betrachtung auf dem Propheten geruht haben mögen, und zu Staub verweht sind ja auch die Reste des Propheten selbst. Von jenen ist nichts geblieben als die Kunde ihres Hochmuts, aber die Worte des Propheten sind uns erhalten geblieben als Zeichen seiner

Gottesfurcht und Menschenliebe. Sene sind tot, sei sie gestorben sind, dieser lebt fort; das ist der Unterschied. Sollte etwa von zwei zum Tode verurteilten Menschen der eine, weil er reich ist, verächtlich über den Gefassen denken, weil dieser arm wie eine Kirchenmaus ist, — so würden wir einen solchen Hochmut mit Recht für töricht halten. Da wir ja aber alle zum Tode verurteilt sind, nur mit dem Unterschied, daß er auf natürlichem Wege zu uns kommen wird, so besteht kein wesentlicher Unterschied zwischen dem erwähnten Beispiel und der Wirklichkeit des täglichen Lebens. Auch wissen wir ganz genau, wie kebllos es klingt, wenn einem Toten oder einer Toten nachgesagt wird: „war stolz und hochmütig“, aber dennoch fällt es uns so schwer, den Eigendünkel in uns zu überwinden und auf den Wahn zu verzichten, daß wir besser seien als andere. Darum achte ein jeder Stand den anderen, denn es ist keines Standes Verdienst, daß er vorübergehend sich in besseren Verhältnissen befindet, als ein anderer, der im Druck dieser Verhältnisse schwer zu kämpfen hat. Und so sollten es auch die einzelnen Menschen unter sich, von Person zu Person, halten. Denn mit jedem Tage unseres Lebens nehmen diese Standesunterschiede ab, allerdings unmerklich für uns, aber sicher. Und im Tode sind wir alle gleich. 1.

Von dem Augenblick an, da Sonnabends die Feierstunde schlägt, ist für die meisten von uns Sonntag. Ein frohes Gefühl umfängt einen jeden und eine jede von uns, die die ganze Woche über der Berufsarbeit nachgehen müssen. Denn nun ist man wieder einmal für einen Tag frei, und in dieser Gewisheit sind die Mägen der vergangenen Woche und die dabei vergessenen Schweißtropfen rasch vergessen; Schweißtropfen kosten es ja genug. Es gibt aber Menschen, denen diese Sonntagsfreude etwas Fremdes, Unbegreifliches ist. Das sind diejenigen, die sozulagen jeden Tag Sonntag haben, für die es auf der Welt nichts anderes zu tun gibt, als höchstens etwa Zinscheine abzuschneiden und dergleichen. Vor dieser Gattung gibt es übera, am mei-

sten jedoch in den großen Städten, so vereinzelt sie bei der großen Menge der Bevölkerung auch sind. Im übrigen gehören aber nicht alle von ihnen zu denen, die verächtlich auf den Sonntag blicken und damit auf die, denen der Sonntag die einzige Erholung von der Lebensarbeit ist. Aber stets hat es Herrschaften dieser Art gegeben; schrieb doch vor nahezu hundert Jahren Wilhelm von Humboldt darüber: „Es gibt nichts so Selbstliches und Herzloses, als wenn Vornehme und Reiche mit Mißfallen oder wenigstens mit einem gewissen verächtlichen Gek auf Sonn- und Feiertage blicken.“ Der diese Vor e schrieb, gehörte selbst dem höchsten Adel an und war außerdem ein gelehrter Gelehrter. Aber auch er hatte bei seinen vielfachen Arbeiten, die zu einem großen Teil der Menschenverehrung und der Menschenliebe gewidmet waren, die Erfahrung gemacht, daß der Sonntag mit seiner eigenen Stimmung es vermag, uns über manches hinwegzujubeln, was die Arbeit der Woche uns Ersticktes und Schweres auferlegt. Dennoch hat Humboldt nicht ganz das getroffen, was er vielleicht hat sagen wollen. Wer gewissermaßen alle Tage Sonntag hat, der hat eigentlich niemals Sonntag denn in trostloser Dede reißt sich ein Feiertag an den anderen an; was uns aufleben läßt, das ist eben die willkommene Unterbrechung der Alltagsarbeit, die Ausspanne. Aber gerade dies fehlt den Herrschaften, die nicht zu arbeiten brauchen. Und darum ist es von ihnen weniger herzlich, wenn sie mit Mißfallen und Gek auf Sonn- und Feiertage blicken, als vielmehr der Weid, daß sie nicht imstande sind, die Sonntagsfreude der werktätigen Leute zu verstehen oder gar zu teilen. Das ist ja gerade der Segen der Arbeit, daß sie uns die Stunden der Ruhe so angenehm und behaglich macht.

### Vor den Wahlen zur Dritten Duma

Ist nachstehender Artikel über die dritte Reichsduma aktuell, deren Tätigkeit nunmehr abgeschlossen ist. C. Nüwel, ein russischer Politiker, schreibt darüber in der Münchener Wochenschrift „März“:

Wenn formell auch das russische Parlament eine gesetzgebende Versammlung genannt wird, so ist es doch tatsächlich durch den Sieg der Reaktion zu einer gesetzberatenden Versammlung gemacht worden, in der zwar die Opposition die Möglichkeit hat, Kritik an den Handlungen der Regierung zu üben, das Parlament aber nicht die Macht besitzt, die Regierung zu verhindern, etwas zu tun, was sie für notwendig hält. Es ist jetzt daher in einem bestimmten Sinn in Rußland das Ideal der stauphilisen Denker erfüllt worden, welche behaupteten, den Eigenheiten des russischen Staats entspreche am besten eine Staatsordnung, welche sich durch die Formen ausdrücken läßt: „Dem Zaren die Macht der Gewalt, dem Volke die Macht der Meinungs.“ Seit haben die Anhänger dieser Doktrin die Möglichkeit, zu beobachten, wie sich in der Wirklichkeit eine solche theoretisch vielleicht ganz schöne Formel ausnimmt...

Ist es dennoch richtig, wenn behauptet wird, wie es jetzt in Rußland oft geschieht, daß die Duma in ihrer jetzigen Form ganz wertlos, ja schädlich sei? Und will es doch scheinen, daß eine solche Ansicht nicht berechtigt ist. Natürlich kann das jetzige Stadium des „Verfassungslebens“ Rußlands nicht anders als mit dem Ausdruck „Scheinkonstitutionalismus“ bezeichnet werden. Jedoch hat auch diese Art von Konstitutionalismus den an sich gar nicht geringen Wert, daß er Rußland, sowohl Volk als Regierung, an die Formen des parlamentarischen Lebens gewöhnt. Wenn auch die Reden des oppositionellen Abgeordneten oder die an die Regierung gerichteten Interpellationen ihr eigentliches unmittelbares Ziel selten erreichen, so ist es doch ein sehr großer Fortschritt, wenn sich russische Minister überhaupt daran gewöhnen müssen, für die Handlungen der Regierung Rede zu stehen. Man braucht sich nur daran zu erinnern, daß bei dem russisch-japanischen Kriege die russische Regierung nicht einmal die Kritik der Presse zu fürchten hatte, um einzusehen, daß sich in dieser Hinsicht seither doch viel geändert hat. Die Sannuität der Abgeordneten, die es ermöglicht, daß sich sogar sozialdemokratische Ansichten öffentlich vortragen und verteidigen lassen, hat zur Folge, daß in Rußland jetzt eine Stelle vorhanden ist, vor der wenigstens während der Legislaturperiode die Willkür des Polizeistaates haltmacht. Und der Nutzen dieser, wenn man sich so ausdrücken darf, „politischen Vorbereitungsklasse“, in welcher sich Rußland augenblicklich befindet, wird sich zeigen, wenn das jetzige Regime zu Ende ist. Daß es ein verhältnismäßig baldiges Ende haben muß, unterliegt wohl kaum einem Zweifel. Denn die Vorherrschaft des Adels, welche zum Grundpfeiler der gesamten Regierungstätigkeit unter Stolypin wurde, läßt sich in Rußland auf die Dauer doch nicht mehr aufrechterhalten. Zu einer solchen herrschenden Rolle ist der russische Adel jetzt weder ökonomisch noch kulturell berechtigt. Der Adel wird aus seiner ökonomischen Stellung immer mehr verdrängt, ebenso hat er kulturell längst aufgehört, ein im geistigen Leben Rußlands herrschender Faktor zu sein. Und an dem Tage, an welchem die Herrschaft des Adels in Rußland gebrochen sein wird, wird sich zeigen, daß Rußland nicht ohne Nutzen die fünf Jahre der dritten Reichsduma durchgemacht hat.

\* Eine neue Gespinnstfaser. Zu der Notiz unter obigen Titel in unserer gestrigen Abend-Ausgabe fügen wir noch folgendes hinzu:

Wenn man bedenkt, in wie hohem Maße die russische Manufaktur von amerikanischer Baumwolle abhängig ist und mit wieviel Schwierigkeiten die Anlage von Baumwollplantagen im Turkestan und im Kaukasus verknüpft ist, so kann man die Bedeutung ermessen, die in der Vervollkommnung der Flachsbearbeitungsmethode liegt.

Ingenieur W. M. Schewelin äußerte sich hierüber zu einem Mitarbeiter der Now. Wremja folgendermaßen: Flachsgespinnst ist außerordentlich teuer. Obgleich der Durchschnittspreis für Flachs nur 4 Rbl. pro Pud, für Baumwolle aber 14 Rbl. pro Pud beträgt, so ist kein infolge der kostspieligen Bearbeitung zweimal so teuer als Baumwolle. Die nördlichen Gouvernements mit Pleskau an der Spitze produzieren jährlich 27—30 Mill. Pud Flachsfaser; sowie aber Ueberproduktion von 2—3 Mill. Pud eintritt, sinken die Preise sofort um 40—50%; aus diesem Grunde ist die Produktion stark eingeschränkt worden. Gelegentlich meiner Tätigkeit als Ingenieur auf den Bakalischen Rapphaheltern interessierte mich die Frage, welchen Einfluß Rapph'ha auf Pflanzen ausübt. Durch Beobachtungen kam ich auf



Die Idee, Naphtha bei der Kladsbearbeitung anzuwenden, und allmählich schuf ich mir ein ganzes System, wonach ich die chemische Bearbeitung minderwertigen und kurzen Kladses und im Süden des dort wertlosen Kladsstoffs vermittelst Spiritus, Naphthaprodukten und Wasserdämpfen ausführte.

Im Jahre 1902 ließ ich meine Erfindung in Rußland patentieren, 1903 im Ausland. Die unruhigen Jahre 1905—1907 beeinträchtigten meine Arbeit stark. Und erst jetzt, nach 32 Jahren unermüdlicher Arbeit, kann ich sagen, daß mein Werk von Erfolg gekrönt ist. Im Oktober des Vorjahres gründete die Gesellschaft „Schemelinsfabrik“ in Dschowos-Susowo bei Moskau eine Fabrik, auf der der Klads nach meiner Methode, mit Baumwolle zu „Leinbaumwoll“ verarbeitet wird. Im Herbst d. J. wird die neue Ware auf den Markt kommen. Das neue Gewebe wird dem teureren Leinwandstoff entsprechen, aber nur etwa 20 Kop. pro Arschin kosten. Leider hat man bisher die feinsten Nummern noch nicht herstellen können.

Ende Mai dieses Jahres entdeckte ich eine Methode, Hanffaser vom Stengel auf chemischem Wege zu trennen. Dadurch wird das lange Rosten überflüssig und die Bearbeitung wird hinfort auch von großen Landwirtschaftsbetrieben und Genossenschaften ausgeführt werden können. Zur Ausführung einer kleinen Hanffabrik genügen 5000—6000 Rbl. Eine solche Fabrik könnte täglich 22 Pud Hanffaser liefern. Das Pud kommt auf diese Weise nicht teurer als 1 Rbl., d. h. ebensoviel wie nach der früheren Bearbeitungsmethode zu stehen. Ich bemühe mich, jetzt noch eine trockenere Methode zu finden, um die Faser von den Klads- und Hanfstengeln zu lösen.

Im Gegensatz zu anderen Erfindern habe ich in allen Gesellschaftskreisen Interesse und Teilnahme gefunden. Das Landwirtschaftsressort hat mir eine Subsidie von 30.000 Rbl. gewährt; 1908 unterstützten mich Plestauer Landwirte und das Handelsministerium in weitgehender Weise. Auf der Plestauer und Moskauer Ausstellung hat man meine Arbeit mit goldenen Medaillen prämiert und auf der Subtilitätsausstellung zu Jarosloje Eselo mit der großen goldenen Medaille.

Die Städtische Paulskommission, bestehend aus dem Vize-Präsidenten Andrejew, dem stellvertretenden Polizeimeister, Kapitän Miaschikow, dem älteren Stadtschreiber Nebelski, dem Kommandanten der städtischen Feuerwehr Kaczanowicz, dem Doktor des 4. Polizeibezirks Luczycki, dem Chef der Reservepolizei Nowikow, dem Ingenieur Kuckiewicz und den Experten Nowicki und Sedziarel, beschloß gestern den an der Dajinskajastraße 5 befindlichen und für die Kanäle des Polizeimeisters bestimmten Neubau. Die Kommission kam zum Schluß, daß sämtliche Polizeibehörden, die sich gegenwärtig an der Dajinskajastraße befinden, in dem neuen Gebäude untergebracht werden können. — Dielebe Kommission, jedoch ohne den Herren Miaschikow, Nowikow und Kaczanowicz, beauftragte gestern auch das Lorenzische Fabriksterritorium an der Promenadenstraße 10, auf welchem in der Nacht zum 14. d. M. ein Großfeuer ausgebrochen war. Die Kommission kam zum Schluß, daß mehrere Wände, da sie einzustürzen drohen, abgetragen werden müssen.

Gesellschaft für elektrische Beleuchtung vom Jahre 1886 in St. Petersburg. In dem Prospekt über 10 Millionen Rubel neue Aktien der Gesellschaft wird mitgeteilt, daß sich auch im laufenden Jahre die Geschäfte bislang in zufriedenstellender Weise entwickelt haben. In den ersten vier Monaten ist der Umsatzwert der drei Werke in Petersburg, Moskau und Lodz von 102,208 auf 109,842 Kilowatt angewachsen, und die Einnahmen aus Stromlieferung sind um 699,483 Rbl. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres gestiegen.

Das Varietee-Theater Manneufel hat schon wieder eine neue Zugnummer gewonnen und zwar durch das Engagement der Reducteur „Brothers Lifford“, die bei ihrem ersten Auftreten

am Freitag Abend mit ihren staunenswerten Produktionen einen sensationellen Erfolg erzielten.

Abkühlung in Sicht. Die tropische Hitze wird, wenn nicht alles täuscht, wohl nur noch ein paar Tage anhalten. In Westdeutschland ist bereits ein großer Temperatursturz zu verzeichnen, und zwar von 30 Grad Celsius auf 13 Grad. Die Veranlassung zu der sehr beträchtlichen Abkühlung liegt in einem barometrischen Minimum, das sich allerdings nur sehr langsam zu uns bewegt, aber sicher kommen muß. Zunächst war der Osten infolge der südöstlichen Winde außerordentlich trocken, wenn auch das Barometer etwas gefallen ist. Wir hatten heute nacht 19 Grad Celsius, und bereits um 8 Uhr morgens wurden 21 Grad gezählt. Die höchste Temperatur hatte Memel mit 23 Grad Celsius. — Natürlich fordert die Hitze noch andauernd Dörrer. Hauptächlich beim Baden ereignen sich täglich ernste Unfälle.

Küssen — verboten. Vor einigen Tagen ereignete sich in einem Zuge, der von Paris nach Pansin fährt, die alte, für die Beteiligten ewig neue Geschichte. Ein junger Mann küßte ein junges Mädchen, das sich gegen seine Umarmung sträubte. Sie hatte übrigens, wie der „Matin“ erzählt, einen triftigen Entschuldigungsgrund für sich, denn der junge Mann war ihr Bräutigam. Die verliebten jungen Leute befanden sich allein im Coupé, und da die Fahrt nur sehr kurz ist, suchten sie die Zeit auszunutzen. Als der Kontrollleur erschien, fand er ihre Vernehmen anstößig und er ersuchte sie im unwirksamen Tone, ihren Zärtlichkeiten Einhalt zu tun. „Ich begehe keine unzüchtige Handlung“, erwiderte der junge Mann, „wenn ich meine Braut küsse.“ Und mit einem malitösen Lächeln fügte er hinzu: „Morgen werde ich wieder das gleiche tun.“ Zehn Minuten später befanden sich der junge Mann, das Mädchen und der Kontrollleur in dem Bureau des Stationschefs in Pansin. Die Entrüstung überwältigte förmlich den Kontrollleur, als er den Sachverhalt erzählte. „Diese Leute entehren den Wagon“, rief er wütend hervor. Die junge Dame magte es, sich zu widersprechen, während ihr Bräutigam energisch protestierte und behauptete, daß kein Gesetz ihn daran hindern könne, seine Braut im Coupé zu umarmen. „Aber es gibt ein Bahnreglement“, entgegnete der Stationschef. Darauf gab es keine Entgegnung und das Paar mußte sich wohl oder übel fügen.

Waffenfund. Bei einer zufällig am Donnerstagabend im Hause Smugowa-Straße Nr. 28 vorgenommenen Revision, wurden in der daselbst befindlichen Wohnung von Josef Morawski zwei Browningrevolver Nr. 183,856 und 19,054, hierzu 14 Patronen, zwei Schlagringe und einige falsche Mägen vorgefunden. Eine Erlaubnis über den Besitz der Waffen vermachte Morawski, der 26 Jahre alt ist, nicht aufzuweisen, desgleichen auch keine beständige Beschäftigung. Die Waffen wurden inhaftiert und Morawski unter starker Bewachung nach Nummerfischer gebracht. Eine strenge Untersuchung ist im Gange.

Festgenommener Betrüger. Das Dienstmädchen des Restaurateurs R. an der Widzewskajastraße Nr. 78, Aniela Cepil, begegnete am Freitag früh auf der genannten Straße einen Mann, der ihr einen roten seidenen Schal für den billigen Preis von einem Rubel zum Kauf anbot. Das Mädchen begab sich sofort zu seiner Herrschaft, ließ sich das Geld geben und eilte wieder hinaus auf die Straße, wo der Verkäufer wartete. Hier wurde das Geschäft rasch abgemacht und Aniela kehrte auch glückselig mit einem Paket in das Restaurant zurück. Das Paket wurde geöffnet und siehe da, anstatt des in Rede stehenden seidenen Schals befand sich darin nur ein wertloser Fegen. Zwei zufällig im Restaurant anwesende Gäste stützten sofort mit dem betrogenen Mädchen auf die Straße hinaus und sahen, wie der Betrüger nach dem Nikolaiarkt floh. Dort wurde er auch festgenommen und der Polizei übergeben. Der seidene Schal wurde in keinem

Taschen vorgefunden. Der Betrüger heißt Kawrenty Nowacki und ist 60 Jahre alt.

Novembermörder. Zu der von uns unter obigen Titel gebracht ist noch folgendes nachzutragen. Karl Heyer, der des Diebstahls bezichtigt wird und sich noch in Untersuchungshaft befindet, behauptet noch immer, den Mörder getauft zu haben. Dieses bezeugt auch ein gewisser Paul Hegenbart, in dessen Gegenwart der Kauf in der Altstadt abgeschlossen wurde. Nur konnte der Verkäufer des Fahrrades bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Selbstmord. Gestern um 6 Uhr nachmittags, sprang im Hause Widzewskajastraße Nr. 240 der beschäftigungslose Ferdinand Hübshel, 55 Jahre alt, aus dem Fenster des 4. Stockwerkes auf den Hof hinab, wobei er den Tod auf der Stelle fand. Der sofort alarmierte Arzt der Unfallstation konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod konstatieren. Die Motive des Selbstmordes sind bisher unbekannt. Die Leiche wurde bis zum Eintreffen der Polizeibehörden an Ort und Stelle belassen.

Schlägerei. An der Pfeifferstraße Nr. 9 hatten gestern nachmittags zwei Maurer längere Zeit geschicht. Schließlich kam es zu einer Schlägerei, während welcher der 24jährige Adolf Großmann mit stumpfen Gegenständen am Kopf erheblich verletzt wurde. Der Uebelthäter wurde verhaftet und dem Verletzten legte ein Arzt der Rettungsstation den ersten Verband an.

Messerstecherei. Am gestrigen Abend wurde an der Ecke der Rozwadomska- und Wulczanskastraße ein gewisser Ignacy Kolanowski von einigen Leuten überfallen und durch zwei Messerstiche an der Brust verwundet. Nach erteilter erster Hilfe durch einen Arzt der Unfallstation wurde K. nach seiner Wohnung gebracht.

Erkrankungen. Gestern nachmittags erkrankten plötzlich auf der Straße nachstehende Personen: Vor dem Hause Wilschstraße Nr. 26 die 32jährige Agnieszka Dewis, und an der Jakontnastraße Nr. 27 die beschäftigungslose Emilie Neuman, 51 Jahre alt. In beiden Fällen erteilte den Erkrankten die erste Hilfe ein Arzt der Unfallstation.

Unfälle. In der Leonhardischen Fabrik geriet gestern früh die 22jährige Arbeiterin Ida Pohl durch eigene Unvorsichtigkeit mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihr der kleine Finger abgerissen wurde; auf der Karoliner Chaussee Nr. 9 wurde der Hauswächtersohn Josef Borowski von einem heftigen Wagenkampf befallen und verlor das Bewußtsein; auf dem Hofe des Hauses Cegelnianastraße Nr. 54 stürzte der neunjährige Händlersohn Zeel Charzack von einer Leiter und zog sich Verletzungen im Gesicht und am Körper zu und im Hause Poludniowa-Straße Nr. 7 stürzte die 18jährige Schuhmacherstochter Chona Stempinska von der Treppe, sich hierbei das rechte Bein verrenkend. Den Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

Ferner ereigneten sich noch gestern nachstehende Unfälle: An der Widzewskajastraße Nr. 55 stürzte der 5jährige David Wolbert auf dem Straßenpflaster nieder, wobei er eine Verrenkung des rechten Fußes davontrug, ein gleicher Unfall ereignete sich auch an der Jakontnastraße Nr. 43, wo die 4jährige M. Blazejewska am Kopfe verletzt wurde. Ferner wurde an der Pieprzowastraße Nr. 10 die 6jährige Ibe Dofach von einer herabfallenden Sonne an den Füßen verletzt. In allen Fällen erteilte den Verunglückten die erste Hilfe ein Arzt der Unfallstation.

ACHENER THERMALSEIFEN. EINFACH STARK EXTRA. FÜR KINDER U. ERWACHSENE MIT ZARTEN TEINT. VERHUTET AUSSCHLAG U. HAUTJUCKEN. GIBT FLECHTEN, SOMMERSPROSEN, FINNEN, KRATZE, HANDE-HAUT-NASENROTHE. BEI AKUTEN CHRONISCHEN HAUTKRANKHEITEN, EKZEMA, SCHUPPENFLECHTEN U. DESGL. RECHT NUR MIT ROSA BANDEROLE U. ORIGINALUNTERSCHRIFT. Prof. Dr. H. Schmalz. GEMEIN. REGIERUNGSPATENT.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Jirkus Devigné. Der Jirkus Devigné ist in ein Sommertheater umgewandelt worden. Die bekannte jüdische Schauspieltruppe aus Warschau unter Leitung des beliebten Schauspielers Herrn A. Kaminski wird während des Sommers Gastspiele abspielen. Die Gastspiele haben mit dem gestrigen Tage ihren Anfang genommen.

Björn Björnson, der Sohn Björnsterne Björnsons, der seinen Wohnsitz in Paris aufgeschlagen hat, wird voraussichtlich in der nächsten Spielzeit als Bühnenschriftsteller debütieren. Es hat ein modernes Schauspiel vollendet, das einen Konflikt aus dem bürgerlichen Leben behandelt. Nur die Scheit vor der Erinnerung an seinen großen Vater hat den Sohn bisher davon zurückgehalten, das Werk einem Theater zur Aufführung zu übergeben. — Jedoch, wer ein Stück geschrieben hat, der läßt es gewöhnlich nicht im Schreibe-tisch liegen. Und so wird die Kritik aller Wahrscheinlichkeit nach Gelegenheit erhalten, sich bald mit Björnson dem Sängere zu beschäftigen.

Kinematographen-Theater.

Casino-Theater. Das neue interessante Programm weist wiederum eine Anzahl prachtvoller Filme auf. Aus der Zahl der zur Vorführung gelangten Bilder seien ganz besonders hervorgehoben „Der Welt-tanz“, eine prächtige Komödie, gespielt von Kopenhagener Schauspielern, die spannenden Dramen „Der blut-befleckte Dolch“ und „Die Schrecken des Krieges“. Heute findet ununterbrochen das letzte Gastspiel des Transformationskünstlers Herrn Ugo Accellini, der sich in kurzer Zeit die Sympathien des Publikums in hohem Maße erworben hat, statt. Herr Accellini wird nun heute ein wenig aus der Schule plaudern und wird in der Komödie „Das Geheimnis der Transformation die Verwandlungskunst ad oculos demonstrieren.“

The-Bio-Express. Das einzige Kinematographen-Theater im Garten hat bereits in allen Kreisen der hiesigen Gesellschaft allgemeine Anerkennung gefunden. Aus dem überaus interessanten Programm, das sich aus einer Reihe spannender Dramen und reizender Komödien zusammenfügt, entnehmen wir das überaus reizende Drama „Der Sekretär des amerikanischen Milliardärs“. Jede Vorstellung nimmt 2 volle Stunden in Anspruch.

Bergnügungsanzeiger für den heutigen Sonntag.

Selenenhof. Früh- und Nachmittagskonzert, angeführt vom Hausorchester unter Leitung des Kapellmeisters, Herrn Adam Furmanski. Konzert-Garten „Manneufel“ Vorstellung mit neuem erstklassigen Programm. Restaurant „Hotel Polski“, Konzert eines neuengagierten Damen-Orchesters bei freiem Zutree. Meisterhausgarten, Konzert der Kapelle des 1. Schützen-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Stempinski. Pfaffenort. (Restaurant A. Braune), Garten-Konzert der Kapelle des 2. Schützen-Regiments.

Urania-Theater. Garten-Konzert und Vorstellungen mit neuem Programm. Garten - Varietee „Colosseum“. Aufstreich neuer Künstlerinnen. Park „Benedig“ (hinter Seyers Ring). Großes Volksfest mit reichhaltigem Programm. Jägerz Bärger - Schützen - Wilde. Garten-Schießen. Beginn um 2 Uhr nachmittags. Deutscher Gewerbeverein. Im Ver-einergarten Konzert und Tanzveranstaltungen.

Sonntagsplaudererei.

Was ist Lodz? Die Gelehrten sind sich darüber noch nicht einig, die Nicht-Gelehrten machen sich kein Urteil an und die Lodzer sagen: Time is money und haben also keine Zeit Zeit zu haben, um sich mit dieser Frage zu befassen.

Lodz ist das gelobte Land, das polnische Manchester, die Stadt der Schornsteine und des Rauchs, Klein-Amerika, Łódka-Athen, das große Dorf mit Großstadtallüren, die Stadt der Proletarier, das häßliche Mädchen mit reicher Mitgift, die Baumwollstadt mit der Sehnsucht nach der Kanalisation und wer kennt all die Namen noch?

Die Journalisten taufen Lodz tagtäglich um und wenn es so weiter geht, wird Lodz mehr Namen haben, als Einwohner.

Lodz ist zwar nicht berühmt durch seine Wüste und Unwissenheit, hat keine Entbindungsanstalten, keine Erenwarte, keinen Karzer, keine Bibliothek und keine 999 Feuerstellen wie jene berühmte Stadt Göttingen, und doch kann man von Lodz nicht behaupten, daß es einem am besten gefällt, wenn man es mit dem Rücken ansieht.

Die meisten kommen nach Lodz mit Vorurteilen, sie sehen das schmutzige Pflaster, den primitiven Bahnhof und die hohen Schornsteine, sehen aber Lodz nicht.

An Lodz muß man sich aber erst gewöhnen. Das große Lodz ist nun zu einem kleinen Anziehungspunkte geworden. Die Industrie- und Gewerbe-Ausstellung beginnt nun auch die Fremden nach Lodz zu locken.

Lodz ist dadurch für viele Journalisten zur Erwerbsequelle geworden, zum deus ex machina in der Sauerquellzeit. Auf dem Wege zur Ausstellung habe ich nun dieser Tage einige Briefe gefunden, in den Journalisten über Lodz schreiben, plauderten und philosophierten. Ich übergebe sie der Öffentlichkeit.

Ein poetisch angehauchter Journalist schrieb: Sehr geehrter Herr Redakteur! Hiermit erlaube ich mir, Ihnen einige Aufsätze über Lodz zu überreichen. Sollten Sie aneignet sein,

von meinem Anerbieten Gebrauch zu machen, u. s. w., u. s. w.

Der Aufsatz trug den klingenden Namen „Stunden im Eldorado der Arbeit“ und beginnt folgendermaßen:

„Enge, schmutzige Gassen führen uns vom primitiven Bahnhofe ins Herz der Stadt. Die engen, schmutzigen Gassen mit den großen Kohlenlagern üben einen befriedigenden Reiz aus. Eine eigentümliche Luft hängt über Lodz.“

Nie so große Schornsteine ragen in den Himmel empor und die ganze Stadt ist in Rauch gebüllt. Ueberall Leben und Arbeit, Streben und Bewegung. Der Stolz der Lodzer, die Petrikauerstraße, liegt majestätisch im Zentrum der Stadt und bildet mit ihren schönen Kaminen und geschmackvollen Auslagen in den Schaufenstern eine Lebenswürdigkeit ersten Ranges. Die Lodzer Mädchen sind schön grazios und schlank, haben himmelblaue Augen und lachen einen so ganz eigentümlich an.

Die Lodzer Damen sind elegant und wissen sich zu kleiden. An der Petrikauerstraße liegen die großen Kinos, die Theater (?) und die Buchhandlungen. Der Lodzer liebt die Kunst (?) und liebt eifrig Zeitungen (? ? ?).“

Ich vermochte dem poetisch angehauchten Journalisten nur bis zur Kunst zu folgen, legte den „originellen Aufsatz“ beiseite und begann den nächsten Brief zu lesen.

II.

„Ein Tag im polnischen Manchester.“ Lodz ist die große Stadt der Arbeit, die Stadt des unermüdlichen Fleißes und des unaufhaltsamen Fortschritts auf wirtschaftlichem Gebiete.

Lodz kennt die Arbeit und das Geld, sonst nichts auf Erden. Time is money ist die Grundphilosophie der Lodzer.

Der Lodzer braucht keine Kunst und nirgends geht die Kunst so nach Brot, wie in Lodz. Das Theater führt in Lodz ein kümmerliches Dasein. Der Lodzer liebt wenig Zeitungen und noch weniger Bücher.

Lodz hat keine Kunstausstellungen, keine Museen, keine öffentlichen Leihhallen, kein Stadttheater, kein Opernhaus, keine Cafés, keine Kunst und keine Literatur.

Der Lodzer Jüngling ist prosaisch und das Lodzer Mädchen hat kein Interesse für Kunst.

Das Lodzer Mädchen ist klein, hat meistens schwarze Haare und schwarze Augen. Es ist nicht anmutig und grazios, ist nicht gebildet und kann nicht plaudern usw.“

Ich schob wütend den „Berherrlicher“ des polnischen Manchester beiseite und nahm den dritten Aufsatz vor.

Dieser Aufsatz III. war auch an eine Redaktion gerichtet, trug den einfachen Namen:

„Lodz, Eindrücke und Erlebnisse“ und enthielt u. a. folgende Schilderungen aus Lodz:

Der Lodzer ist strebsam und intelligent, er wird nie jemand beleidigen. Er pußt sich sehr gern und geht nie ohne Schirm aus.

Da Lodz an der Łódka liegt, so regnet es sehr häufig.

Ich bin seit drei Tagen in Lodz und der Regen regnet jeglichen Tag.

Der Lodzer hält sich sehr gerne auf der Straße auf und liebt zu politisieren.

Die verheirateten Frauen sind sehr wirtschaftlich und gehen sehr einfach gekleidet. Sie sitzen meistens zu Hause und spazieren sehr wenig.

Ich bin seit drei Tagen in Lodz und habe sehr wenig verheiratete Frauen auf der Straße gesehen.

Das Lodzer Mädchen ist dick und blond. Sie geht meistens mit zwei Freundinnen aus und besucht sehr häufig das Kino.

In Lodz gibt es ein deutsches Theater. Im Winter ist es geöffnet, im Sommer geschlossen.

Lodz hat auch Kunstausstellungen, Museen usw., aber im Sommer sind sie nicht zu besichtigen. Lodz soll auch in nächster Zukunft eine Kanalisation erhalten. Was aber den Zeitpunkt anbetrifft, darüber sind sich die Lodzer noch nicht einig.

Ich blickte eine Weile auf und sah um mich: einen Lodzer ohne Schirm, eine verheiratete Frau mit einem Kinde auf dem Arme, ein schlankes Mädchen mit schwarzen Haaren.

Ich ließ den Brief als Kuriosum in die Busen-tasche wandern und machte mich an den nächsten Brief heran.

Ein geistreich-feinmollender Journalist schrieb über Lodz Reflexionen, Apercus, Gedankenpflitter, Spähne u. s. w.

Lodz ist ein Fragezeichen. Die Petrikauer-Straße ist Lodz, alle anderen Straßen sind Nebenstraßen.

Lodz ist ein hübsches Mädchen mit Pomade auf den Lippen.

Die Lodzer Mädchen sind entrastelte Sphinxen. Das Lodzer Pflaster ist eine Tragödie, die Lodzer Kunst eine Tragikomödie.

Das Kind ist für die Lodzer Kunst und der Photographie Kunst.

Die Lodzer Luft setzt sich aus Rauch plus Staub multipliziert mit ...

Hier ging augenscheinlich dem Journalisten die Weisheit aus, er stellte drei Punkte dahinter.

Ich aber fand die Gedanken nicht heraus vor lauter Gedankenpflitter.

Die anderen Aufsätze enthielten Stimmungsbilder aus Lodz (ich will die Leser mit ihrer Widrigkeit verschonen). Gedanken und historische Artikel.

Ein Zeilenzähler (das Fremdwort dafür heißt Reporter) schrieb nun

die Lodzer Mädchen 80 Zeilen das Lodzer Pflaster 100 „ die Lodzer Kanalisation 200 „ die Lodzer Banditen 250 „

Zeilen und Geld, sagte der Reporter und wozu gibt es Dinge auf Erden, wenn man nicht aus ihnen Zeilen machen kann.

Was ist aber Lodz? Ich wollte mir ein einheitliches Bild von Lodz machen und stellte es mir nach den Briefen vor und siehe: Lodz ist groß und klein, hat enge und breite Straßen, das Lodzer Mädchen ist klein und groß, dick und hager, blond und schwarz. Der Lodzer geht immer mit einem Schirm aus, der Lodzer politisiert auf der Straße, das Lodzer Mädchen spaziert immer mit zwei Freundinnen, die Lodzer Hausfrau ist selten auf der Straße zu sehen. In Lodz regnet es fast immer. Der Lodzer liebt viel und liebt gar nicht. Der Lodzer liebt das Theater und liebt es nicht.

Ueber Lodz scheinen sich die meisten Journalisten noch nicht einig zu sein.

Viele kommen nach Rom und sehen den Papst nicht, die meisten aber kommen nach Lodz und sehen Lodz nicht. H. Z.



**Gesang-Verein „Philadelphia“.** Im Garten und Saale des Turnvereins „Aurora“, Ede Przejazd- und Dargomazstraße, großes Sommerfest mit reichhaltigem Programm.

**Sportvereinigung „Union“.** Ausflug nach dem Garten des deutschen Gewerbevereins in Ruda Pabianica.

**Turnverein „Eiche“.** Im Vereinslokale, Alexandrowska-Straße Nr. 51, großes Schauturnfest.

### Telegramme.

**Petersburg, 20. Juli. (P. L.-A.)** Die Nummer 59 der Zeitung „Pravda“ wurde wegen Veröffentlichung eines Artikels unter dem Titel „23. internationaler Bergarbeiter-Kongress“ beschlagnahmt.

**Petersburg, 20. Juli. (P. L.-A.)** Der Handelsminister wandte sich an die Fabrikinspektoren mit einem Schreiben, in dem er auf die Schwierigkeit der bevorstehenden Arbeiten in Sachen der Arbeiterversicherung hinwies und die Hoffnung ausdrückt, daß diese große Reform zum Erfolg begleitet sein wird.

**Wladivostok, 20. Juli. (P. L.-A.)** Hier fand heute die feierliche Beisetzung des in Semastopol verunglückten Militärsatelliten Sautski statt.

**Bodabio, 20. Juli. (P. L.-A.)** Der revidierende Senator Mannchin hat mit den Mitgliedern der Revisionskommission Bodabio verlassen.

**Bremen, 20. Juli.** An der hiesigen Baumwollbörse fiel plötzlich ein großes Stück des Gesinnes herab und traf den Kaufmann Knoop, Inhaber der Baumwollfirma Knoop u. Fabians, so unglücklich, daß er bewußtlos zusammenbrach und schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Halle a. S., 20. Juli.** Von den Opfern der gestrigen Kohlenstauberpllosion der Benaer Kohlenwerke starben heute hier fünf im Bergmannsitz infolge gefährlicher Brandwunden.

**Büsch, 20. Juli.** Der Regierungsrat des Kantons Büsch hat gestern wegen Teilnahme am Generalstreik vom letzten Freitag sechs Deutsche, einen Italiener und einen Oesterreicher des Landes verwiesen; darunter befinden sich die Gewerkschaftsführer Bock aus Altona, Bellinzoni aus Mailand und Schudert aus Wien.

**Stockholm, 20. Juli. (P. L.-A.)** Das schwedische Königspaar begleitet auf seiner Reise nach den russischen Gewässern der Minister des Reiches, Graf Reventhal.

**Belgrad, 20. Juli. (P. L.-A.)** Der König ist heute in Begleitung der Suite nach dem Kurort Komilaga abgereist, wo er ungefähr bis Mitte August zu weilen gedenkt.

### Zum Zusammenstoß des Linien Schiffes „Hessen“.

**Riel, 20. Juli. (Spez.)** Zu dem Zusammenstoß des Linien Schiffes „Hessen“ mit einem Torpedoboot meldet die Rielser Zeitung noch Folgendes:

Der Unfall ereignete sich auf der Höhe von Rügen gestern Abend um 7 1/4 Uhr, und zwar handelt es sich nicht um das Torpedoboot G. 112, sondern G. 110. Das beschädigte Torpedoboot G. 110 kam im Schlepptau der Torpedoboote G. 194, G. 108 und G. 109 hier an; es lag bis zum hinteren Turm unter Wasser. Die Masten sind vollständig verloren. Die Besatzung war auf die Begleitschiffe übernommen worden. Das Boot wurde sofort in das kaiserliche Werftschiffswerk in Gaarden, das vorher geräumt worden war, aufgenommen.

Die Leichen der drei Verunglückten von der Mannschaft des Torpedoboots G. 110 wurden nach der hiesigen Leichenkammer geschafft.

### Ein Opfer des italienisch-türkischen Krieges.

**Brüssel, 20. Juli.** Ein aufsehenerregender Selbstmord ereignete sich gestern Abend in dem Expreszug Paris-Petersburg. Als sich der Zug gestern Abend um 6 Uhr auf der Strecke nach Lüttich befand, wurde plötzlich die Koffein gezeugen. Als die Beamten die einzelnen Wagen des Zuges, der sofort zum Halten gebracht worden war, absuchten, fanden sie unweit dem Gleise die Leiche eines Mannes. Wie sich herausstellte, handelt es sich um den russischen Großindustriellen Heinrich Danowski, der sich von Paris nach Berlin begeben wollte. Auf der Strecke nach Lüttich hatte er plötzlich die Wagenkür geöffnet und sich aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge gestürzt, worauf die Mitreisenden die Koffein gezeugen. Ueber die Gründe zu dem Selbstmord ist noch nichts bestimmtes bekannt, doch nimmt man allgemein an, daß finanzielle Schwierigkeiten Danowski in den Tod getrieben haben. Wie es heißt, soll der Großindustrielle infolge des italienisch-türkischen Krieges enorme Verluste erlitten haben.

### Die bevorstehende Ratifizierung des deutsch-französischen Abkommens.

**Paris, 20. Juli. (Spez.-Tel. der „N. L. Z.“)** Hier wurde ein Gesetz veröffentlicht, das den Präsidenten ermächtigt, den deutsch-französischen Vertrag vom 4. November 1911 über die Staatsangehörigkeit in den Austauschgebieten und Kamerun zu ratifizieren.

**Ein neuer Sittenstand in Frankreich.**

**Paris, 20. Juli. (Spez.)** Ein aufsehenerregender Sittenstand, in den zahlreiche Damen der besten Gesellschaft verwickelt sind, wird aus dem Badeort Vichy gemeldet. Die dortige Polizei hatte entdeckt, daß in einem Hotel in der Rue Pasteur seit einiger Zeit wüste Orgie gefeiert wurden. Als man der Sache näher auf die Spur ging, stellte es sich heraus, daß eine Reihe von Damen aus den ersten Gesellschaftskreisen in dem betreffenden Hotel eine Reihe von Zimmern gemietet hatten, in denen sie sich den ungeheuerlichsten Exzessen hingaben. Sie hatten es verstanden, junge, minderjährige Leute an sich zu fesseln, die sie in den gemieteten Räumen zu kaum glaublichen fernellen Auswüchsen verführten. Die Behörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet. Eine Reihe von Verhaftungen steht bevor.

**Verurteilung eines deutschen Spions.**

**Toulon, 20. Juli. (Spez.)** Vor dem hiesigen Kriegsgericht wurde heute der Spion Zimmerle, der Zeichnungen der Befestigungen von Toulon einer frem-

den Macht ausgeliefert hatte zu zwei Jahren Gefängnis und 1000 Francs Geldstrafe verurteilt. Ferner wurde er auf 5 Jahre aus Frankreich ausgewiesen und der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärt. Seine Helfershelferin, Frau Nicardi, erhielt ein Jahr Gefängnis und 100 Francs Geldstrafe.

### Noch keine Bestätigung des Unfalls des Torpedoboots „Le Cavalier“.

**Toulon, 19. Juli.** Nach telephonischer Rücksprache der hiesigen Marinepräfectur mit dem Elisee wurde bei dem Linien Schiffe „Voltaire“ auf drahtlosem Wege angefragt, ob es Einzelheiten über den gemeldeten Unfall des Torpedoboots „Le Cavalier“ berichten könne. Das Kriegsschiff hatte aber bis 2 Uhr nachmittags noch keine Antwort gegeben.

### Spendensammlung zugunsten der Luftflotte in England.

**London, 20. Juli. (P. L.-A.)** Die Luftschiffahrtler erließ einen Aufruf zu einer Spendensammlung zugunsten der Kriegsluftschiffahrt. Man beabsichtigt, 1 Million Schilling zu sammeln.

### Zum italienisch-türkischen Kriege.

**Rom, 20. Juli. (Spez. Tel. d. „N. L. Z.“)** Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende amtliche Note: Auf Grund von Informationen haben die Torpedozerstörer infolge eines beabsichtigten Ueberfalles der türkischen Flotte auf die Italiener ihre Kreuzfahrten nach Norden ausgedehnt. Die Torpedoboote drangen 20 Kilometer weit unbemerkt in die Dardanellen ein. Als sie von den Scheinwerfern der Forts entdeckt wurden und festgestellt, daß ein Angriff auf die türkische Flotte unmöglich ist, traten sie in voller Ordnung den Rückzug an und erreichten das Aegäische Meer vollständig unbeschädigt.

**Rom, 20. Juli. (P. L.-A.)** Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine offizielle Mitteilung, in der darauf hingewiesen wird, daß infolge der dem Kommandierenden der italienischen Flotte zu Ohren gekommenen Gerüchte über die Absichten der türkischen Flotte, eine plötzliche Attacke auf die italienischen Schiffe im Aegäischen Meere auszuführen, beschlossen wurde, die Zahl der Schiffe zu vergrößern und die Linien der italienischen Kreuzer und Torpedojäger mehr nach Norden vorzuschieben. Die Torpedoflotte begab sich, unbemerkt vom Feinde, nach den Dardanellen und drang ungefähr 20 Kilometer in dieselben ein. Von den zahlreichen Projektoren bemerkt und von beiden Ufern unter heftiger Kreuzfeuer genommen, drang die Flottille noch etwas weiter vor, kehrte jedoch, nachdem sie sich überzeugt hatte, daß die feindliche Flotte sich in Kampfstellung befindet und durch Mienen geschützt ist, sodas ein Angriff unmöglich war, ohne Verluste wieder ins Aegäische Meer zurück.

### Drohende Lage in Konstantinopel.

**Konstantinopel, 20. Juli. (Spez.-Tel. d. „N. L. Z.“)** Die Lage in der Hauptstadt wird immer unsicherer. Man befürchtet den Ausbruch von Unruhen. Gestern haben einige Offiziere Talat Bey öffentlich beleidigt. Ein Offizier erklärte einem Komiteemitgliede, daß im Ernstfalle sich kaum 20 Offiziere finden werden, um das Komitee zu unterstützen. Viele Abgeordnete erhielten Drohbriefe. Die Auflösung der Kammer wird stündlich erwartet. Viele Kreise werfen dem Sultan Schwäche vor.

### Freilassung Homer Christos.

**Madrid, 20. Juli. (Pres.-Tel.)** Zahlreiche Personen, die zum angehenden Teile der Bürgerschaft von Luyi gehören, wurden beim Gouverneur wegen der Haftentlassung des portugiesischen Monarchisten Homer Christos vorstellig. Auch wurde gebeten, Manja in Freiheit zu setzen. Daraufhin wurden beide gegen eine Kautions von 5000 Pesetas auf freien Fuß gesetzt.

**Schweres Automobilunglück.**

**Toronto, 20. Juli. (Spez.)** Heute morgen ereignete sich hier ein schwerer Automobil-Unfall. Das Auto des bekannten Millionärs M. R. A. Smith stieß mit dem Auto eines Großindustriellen namens Viktor zusammen. Der Anprall war furchtbar. Smith war auf der Stelle tot, drei andere Insassen seines Autos wurden schwer verletzt.

### Anarchistenat.

**Santiago de Chile, 19. Juli. (Pres.-Tel.)** Ein Anarchist schloß auf dem sehr belebten Börseplatze zwei wohlhabende junge Leute nieder. Nach seiner eigenen Angabe will er die Tat begangen haben, weil die beiden Getöteten mehr Schmuckstücken an sich trugen, als er durch zehn Jahre angestrengtester Arbeit verdienen könne.

### Bädernachrichten.

**Bad Reinerz.** Der Herr Regierungspräsident Freiherr von Ullmann aus Breslau beehrte in Begleitung des Herrn Landrat von Steinmann aus Glas am Donnerstag und Freitag das Bad. Der Präsident sprach wiederholt seine Anerkennung über die modernen Annehmlichkeiten und seine Bewunderung über die herrliche Gebirgslandschaft des Kurortes aus. Die Zahl der Kurgäste beträgt heute 4267 Personen.

### Fremdenliste.

**Hotel Imperial.** Dr. W. Zebracki — Lemberg, B. Djarowski — Warschau, J. Wieniawski — Posen, A. Kabanowski — Petersburg, S. Wolowianowski — Kiew, A. Weibin — Kowno, A. D. S. Salibi — Konstantinopel, S. Kogener — Kiew, M. Brad — Paris.

**Hotel Voski.** A. Lindner — Petersburg, B. Siegmart — Berlin, J. Weimanski — Warschau, W. Semberg — Warschau, J. Rosenber — Kallisch, A. Sanger — Warschau, M. Kaminski — Warschau, B. Koleszowski —

Kattowitz, F. Voehold — Berlin, K. Millis — Karlsruhe, K. K. — Warschau, A. Kwanigel — Pardubitz, S. Goslawski — Warschau, A. Anders — Warschau.

**21. Juli.**

Sonnen-Aufgang 4 U. 4 M. | Mond-Aufg. 1 U. 51 M.  
Sonnen-Unterg. 8 „ 7 „ | Mond-Untg. 10 „ 17 „

Gedent- und demwürdige Tage.

1902 Publikation eines neuen Regententhrones in Oeffen. 1901 + Die Frau des Präsidenten Krüger. 1893 Konstantin, Kronprinz von Griechenland. 1858 + Maria Christine, verm. Königin von Spanien. 1798 Napoleons Sieg über die Mameluken am Fuß der Pyramiden von Gizeh. 1798 Gefechte bei Kaniatt und Ghlingen unter Karl Ludwig, Erzherzog von Oesterreich, mit den Franzosen. 1796 + Robert Burns zu Dumfries. Berühmter Volksliederdichter Schottlands. 1782 Schlacht bei Buxtehude, Sieg Friedrichs d. Gr.

### Offerten-Anzeiger

Auf Anzeigen mit Offerten-Abgabe in der Geschäftsstelle d. Zeitung lagern bei uns Briefe unter z. Z. Chiffres

A B „ A G 10 „ A 50 „ A B 62 „ A P „ A 50 „  
A P L „ A R 7000 „ A B 45 „ B B „ B G 10 „ B 30 „  
B 678 „ B K 500 „ B M 31 „ D K E „ Deutsch-Polnisch „  
E K 183 „ E T „ F B „ F B 104 „ F P „ G W „ H T „  
Herrschafliche Wohnung „ H G 17 „ H S „ H B 50 „  
H W „ I G „ I W „ I B 18 „ J H „ J M „ K W „  
Kaution „ Kassebrank 49 „ L F 88 „ L K 500 „ L L „  
Lagerraum „ M T 22 „ M W „ M C „ N N 0 „  
P F 88 „ P 15 „ Pomoc „ P F „ Platzaufseher „ R K 70 „  
Reisender „ L B „ S T B „ S S „ S P 11 „ S O „ S M 4 „ S S „ T B 13 „ T B „ X Y Z „ Vertretungen „  
V G 10 „ W H „ V W „ W B „ W 39 „ W „ Versicherung „  
X Y 17 „ X X Y „ Y X „ Y X Z „ Z A „ 8505 „ 4000 „  
17 A „ 1001 B „

Die Ausgabe der Briefe erfolgt während der Geschäfts- und den gegen Vorzahlung des Auslieferungsscheines.

### Börsenberichte

der „Neuen Lodzer Zeitung.“  
St. Petersburg, den 20. Juli.

Tendenz: Fonds geschäftlos. Dividenden nach ruhigem Beginn später schwächer. zum Schluss unregelmäßig. Prämienlose unverändert.

Wechselkurs.

Wechselkurs auf London 4 M. 10 P. St.	94.80	94.62 1/2
Check	London	94.80
Wechselkurs	Berlin	46 7
Check	Berlin	46 19
Wechselkurs	Paris	37.47
Check	Paris	37.48

Fonds.

4 1/2 % Staatsrente	91 1/2	91 1/2
5 1/2 % Innere Staatsanl. 1905 I. Em.	105 1/2	105 1/2
5 1/2 % „ „ 1906 II. Em.	105	105 1/2
5 1/2 % „ „ 1908	105 1/2	105 1/2
5 1/2 % Russ. „ 1905	100 1/2	100 1/2
5 1/2 % „ „ 1906	104 1/2	104 1/2
4 1/2 % Russ. Staatsanl. 1909	100 1/2	10 1/2
4 1/2 % Pfandbr. der Adels-Agrarbank	90	90
4 1/2 % Pfandbr. der Adels-Agrarbank	100	100
4 1/2 % Zertifikate d. Bauernagrarbank	91	91
5 1/2 % Innere Prämienanleihe I. 1884	469	469 1/2
5 1/2 % „ „ II. 1886	352	352 1/2
5 1/2 % „ „ III.	314	314
3 1/2 % Pfandbr. der Apelsagrarbank	84 1/2	84
3 1/2 % kons. f. obl. Austausch g. 4 1/2 % Pfandbr. russ. gegens. Bod. Kr.-G	88 1/2	88 1/2

Aktien der Kommerz-Banken.

Asov-Donsche Bank	576	575
Wolga-Kamaer Bank	948	950
Russ. Bank für ausw. Handel	388	385
Russisch-Chinesische Bank	532	520
St. Petersb. Internationale Bank	524	522 1/2
Diskonto- u. Kreditb.	278	276
Rigaer Kommerzbank	263	262
Unjon-Bank	283	283

Aktien der Naphta-Industrie-Gesellschaften.

Bakuer Naphta-Gesellschaft	740	748
Kaspi-Gesellschaft	1780	1770
Mantasehew	470	475
Gehr. Nobel (Pays)	14800	14900
Metallurgische Industrie-Ges.		
Brjansker Schienen-Fabrik	212 1/2	207
Russische Gesellschaft Hartmann	308	298
Kolomnasche Maschinen-Fabrik	235	234
Nikopol-Marinpoler Gesellschaft	303	295
Putilow-Werke	193 1/2	191
Russisch-Baltische Waggon-Fabrik	234	234
Russ. Lokomotivbau-Gesellschaft	240	237 1/2
Sormower Gesellschaft für Eisen- und Stahl-Industrie	154	152
Wagon- u. mech. Fabrik „Phenix“	307	308
Gesellschaft „Dwigatel“	—	109
Donez-Jurjewer Gesellschaft	318	317 1/2
Maiszew-Werke	360	355
Lana-Goldaktien	590	585

### Ausländische Börsen.

Berlin, den 20. Juli.

Auszahlungen auf St. Petersburg	216.55
Wechselkurs auf 8 Tage	—
4 1/2 % Russische Anleihe 1905	100 65
4 1/2 % Staatsrente 100 Rubel	—
Russische Kreditbilletts	216.80
Privatdiskont.	8 1/4

Tendenz: fest.

Paris.

Auszahl. a. Petersb. Minimalpreis	266.00
Maximalpreis	268.00
4 1/2 % Staatsrente 1894	91.40
4 1/2 % Russische Anleihe 1909	99.50
5 % Zertifikate der Rentel 1906	105.07
Privatdiskont	2 1/2

Tendenz: fest.

London.

5 1/2 % Russische Anleihe 1906	105
4 1/2 % Neue Russische Anleihe 1909	100

Tendenz: ruhig, stetig.

Amsterdam.

5 1/2 % Russische Anleihe 1906	—
4 1/2 % Neue Russische Anleihe 1909	—

Wien.

5 1/2 % Russische Anleihe 1906	104.75
--------------------------------	--------

**Jeder**  
**Deutsche** des Deutschen kundige  
**Russe**  
In Russland

schoniere bei seiner Zuehandlung oder bei der nächsten Postanstalt das anerkannt schönste und billigste nichtpeilische Familien-Witzblatt

### Meyendorfer-Blätter

München  
Fachlich illustrierte Zeitschrift für Humor und Kunst.  
Jährlich . . . 52 Nummern M. 14.40 = Rbl. 7.—  
Halbjährlich 26 Nummern M. 7.20 = Rbl. 3.50

Mederne Ausstattung!  
Köstlicher Humor! Bewährte Autoren!  
Prächtig Bilderschmuck! Hervorragende Künstler!

Verlangen Sie eine **Gratis** Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstrasse 57.

### SANATORIUM „ALTWATER“

Radium-Heilanstalt bei Freitalwaldau (Oesterreichisch-Schlesien). (8570)  
Nirgend erreicht Radiummenge.

Aufenthalt im Sanatorium auch ohne Kur. Alle Radiumprozeduren; Radiumbassin. Alle physikalisch-diätetischen Heilmethoden. Chefarzt Dr. Erik Kühnelt, Polnischer Militärarzt, Französischer Rache. Prospekte gratis und franco durch die Direktion.

### WRING-MASCHINEN

„Bicycle“ auf Kugellagern und 1-a Qual. Gummi-Walzen sind die besten  
Zu haben bei **GEBR. MILKER NEUER RING No. 5.**

**Zu vermieten**  
1 Zimmer mit separatem Eingang Wulzansstraße Nr. 57. Zu erfragen beim Portier. 9121

**3 Zimmer und Küche**  
1. Et. mit Bequemlichkeiten  
**2, 1 Zimmer und Küche**  
Sonnenseite von jetzt ab zu vermieten. Bromensdener Str. 34.

**Möblierte Zimmer.**  
In einem sauberen und ruhigen Hause, bei einer jüdischen Wirtschafterin sind 2 elegant möblierte Zimmer mit elektr. Beleuchtung und allen Bequemlichkeiten zu einem oder zwei anständigen Personen sofort zu vermieten. Auf Wunsch auch mit voller Pension. Sietzstr. 21 im Hofe rechts. Das Badstr. n. 9-2 u. 5-5 Uhr. (9140)

**Möblierte Zimmer**  
und elektrischer Beleuchtung mit separatem Eingang-Portier sofort zu vermieten. Pafolatorska Nr. 67. 6121

**Möbl. Zimmer**  
sowie ein möbliertes Zimmer mit Küche per sofort zu vermieten. Näheres Krutka 11 Wohnung 24 8906

**Möbl. Zimmer**  
mit separatem Eingang ebenfalls mit Pension, per sofort zu vermieten. Wladimirska 111. 88. 6

**Möbl. Zimmer**  
mit elektrischer Beleuchtung in jeder Preislage zu vermieten. Zielonastraße 21

**Möbl. Zimmer**  
an 1 oder 2 Damen mit oder ohne Pension bei anständiger Familie per sofort erhalt. per 1. Juli a. er. zu vermieten. Zu erfragen Perltauerstraße 133. Wohn. 8. von 1 bis 3 Uhr nachmittags u. 7 Uhr abends. 7690

**Zimmer,**  
event. auch zwei.  
sofort zu vermieten. Cegielskiana-Strasse Nr. 86 Wohnung 8.

**Zimmer,**  
sofort zu vermieten. Ramotstr. 38 I. Etage (Deutsch. Schulverein von 12-1 mittags). 9143

Rotations Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung.“

**Die Warschauer landwirtschaftliche Molkerei-Gesellschaft**  
empfiehlt:  
**Butter • Milch • Creme • Schmant • Sauren Schmant.**

Das Vieh und die Maschinen wurden nach der Bromensdener Str. 37 übertragen.

6118  
Telephon Nr. 27-71.



Aus der Reichs-Hauptstadt.

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

Petersburg, 17. (4.) Juli.

Herr v. Bethmann-Hollweg hat nach etwa einwöchentlichem Aufenthalt den russischen Boden verlassen und ist nach Deutschland zurückgekehrt, anscheinend höchst zufrieden mit den Ergebnissen seiner Reise, deren Erfolg „alle Erwartungen übertraffen“ haben soll, wie Herr von Kiderlen-Wächter gesagt hat. Oder vielleicht nicht gesagt hat, denn das Dementi war ja schnell zur Hand. Jedenfalls charakterisiert das Wort aber die Stimmung in deutschen offiziellen Kreisen vorzüglich. Man ist in der Tat höchst befriedigt. Und wenn die Reise des Reichskanzlers durch Rußland auch einen völlig privaten Charakter trug, so ist die Befriedigung doch wohl nicht lediglich auf die Ergebnisse von Baltischport zurückzuführen; man darf vielmehr annehmen, daß Herr v. Bethmann auch in Petersburg bei seinen mehrfachen Zusammenkünften mit den russischen Staatsmännern das Gespräch nicht lediglich über das Wetter und die Schönheiten unserer Residenz geführt hat. Wo lag nun aber der Grund zur besonderen Zufriedenheit? In den allgemeinen Ergebnissen schwerlich, denn daß die Deutschen von unserer Seite die positivsten Versicherungen der Friedensliebe erhalten würden, war vorauszusehen. Es muß also auch noch in einigen besonderen Spezialpunkten zur völligen Übereinstimmung gekommen sein. Man kann gegenwärtig als feststehend annehmen, daß einer dieser Punkte die Dislokation der russischen Truppen an der deutschen Grenze gewesen ist. Wie erinnerlich, war Rußland während des letzten Krieges genötigt, seine Westgrenze stark von Truppen zu entblößen. Nach der Beendigung des Krieges blieb dann dieser Zustand bestehen, ohne daß irgend jemand sich darüber aufgeregt hat. Erst während der Marokkokrise wurde man in Paris plötzlich inne, daß Rußland an seiner Westgrenze viel weniger Truppen besaß, als das russisch-französische Bündnis es bestimmte. Seit dieser Zeit datieren die energischen Bemühungen Frankreichs, uns zu bewegen, den Zustand vor dem Kriege wiederherzustellen. Diese Bemühungen dauern auch gegenwärtig noch an und finden in dem Verweilen General Schilinskis und Fürst Lievens in Paris geeignete Nahrung. Zudem bietet sich gerade gegenwärtig ein vortrefflicher Anlaß, weil Deutschland wegen seiner Heeresverfärbung gezwungen ist, die Garnisonen in seinen östlichen Provinzen zu vermehren. Andererseits hätte aber natürlich eine solche gegenseitige Verstärkung der Grenzgarisonen Anlaß zu allerlei schädlichen Kombinationen der Nebelwölke, ja, wohl auch zu geheimem Mißtrauen zwischen den beiden Staaten selbst geben müssen. Nunmehr darf man jedoch annehmen, daß es den deutschen Staatsmännern gelungen ist, die förmliche Versicherung zu erhalten, daß die russischen Truppen an der deutschen Grenze keine Verstärkung erfahren werden. Für den weiteren Ausbau der russisch-deutschen Freundschaft ist dies ohne Zweifel ein wertvoller Beitrag.

Im übrigen ist es bemerkenswert, wie rasch man aufgehört hat, über Baltischport zu reden. Eigentlich ist das ja allerdings heutzutage; man weiß eben im Grunde genommen nichts, und dann hat man im Inneren unseres politischen Lebens auch eine viel wichtigere Sorge: die Wahlen. Um sie tobt schon jetzt ein erbitterter Kampf, nämlich ein Kampf der politischen Parteien mit dem schlaftrigen und interesselosen Wähler, der so gar nicht aus seinem süßen Schlummer „ums Morgenrot“ emporsahren möchte. Um so eifriger gilt es, zu rüsten, und wirklich rüftet alles, voran die Geistlichkeit, die von manchen schon als Schreckgespenst, als der Herrscher der nächsten Dama hingestellt worden ist. Das ist nun ohne Zweifel stark übertrieben, denn einerseits wünscht man in der Regierung selbst keine allzu geistliche Duma, und andererseits muß an auch noch damit rechnen, daß die Geistlichkeit unter sich selbst nicht einig ist und daher keine geschlossene Gruppe von Abgeordneten ergeben kann. Der Synod macht zwar die verzweifelten Anstrengungen, auf die Geistlichen einzuwirken und dafür zu sorgen, daß nur „zuverlässige“ gewählt werden, aber er hat dabei wenig Glück. Den Gedanken, eine besondere geistliche Kurie zu schaffen, hat er schon fallen lassen müssen, weil die Kräfte der Geistlichkeit dazu eben doch nicht ausreichen. Damit verschwindet aber auch die Möglichkeit, die Wahlen zu „überwachen“. Außerdem protestiert der Ministerrat selbst auf das entschiedenste dagegen, daß Geistliche nur mit Zustimmung ihres Bischofs ihre Kandidatur aufstellen können. Der Ministerrat ist überhaupt dagegen, daß der Synod eine Wahldeklaration veröffentlicht. Die Mehrzahl der Synodmitglieder besteht zwar dessenungeachtet auf der Veröffentlichung der Deklaration, aber schließlich werden die Reichsväter doch wohl nachgeben müssen. Denn sonst verweigert ihnen die Regierung noch überhaupt ihre Unterstützung zu den Wahlen. Und was dann?



Zur Kabinettskrise in der Türkei.



Lage der Dardanellen und ihre Befestigungen.

Angriff der italienischen Flotte auf die Dardanellen.

Freitag in der Frühe erschienen, wie schon gemeldet acht italienische Torpedoboote am Eingang der Dardanellen. Die türkische Artillerie der Festungswerke Baltisch und Soganaligere eröffnete sofort ein heftiges Feuer, bohrte zwei Torpedoboote in den Grund und machte die übrigen sechs Torpedoboote kampfunfähig. Infolge dieses Angriffes trat sofort das zurückgetretene Kabinett zu einem außerordentlichen Ministerrat zusammen; die Verhandlungen dehnten sich bis in den Vormittag hinein aus. Der Marineminister und stellvertretende Kriegsminister Churhid-Pascha, der Generalstabschef Haddi-Pascha sowie der Kriegsrat mit Nazim-Pascha an der Spitze wurden in das Palais des Sultans berufen und von diesem in Audienz empfangen. Der Kriegsrat begab sich sodann sofort ins Kriegsministerium, um die weiteren Maßnahmen gegen den Angriff der Italiener zu treffen. Die Ergebnisse des Kriegsrates wurden von Churhid-Pascha dem Ministerat mitgeteilt, der sich mit ihnen einverstanden erklärte.

Wien, 20. Juli. In hiesigen informierten Kreisen betrachtet man als authentische Tatsache nur, daß eine Kanonade in den Dardanellen stattgefunden hat. Nach den vorliegenden Nachrichten ist es jedoch noch nicht sicher, ob es sich dabei um eine Kanonade gegen italienische Kriegsfahrzeuge gehandelt hat. Es laufen Gerüchte in Konstantinopel um, wonach die Geschütze gegen aufständische Truppen gerichtet gewesen wären. Sicherer läßt sich jedoch nicht sagen. Es liegen bisher in Konstantinopel selbst keine bestimmten Nachrichten vor. Ob der Vorkämpfer Tewfik tatsächlich schon das Großwesirat angenommen hat, ist im Augenblick noch nicht sicher. Eine offizielle Nachricht hierüber ist an authentischer Stelle noch nicht angelangt.

Die Befestigung der Meerenge.

Die sowohl politisch als auch kommerziell wichtige schmale Straße der Dardanellen, die vom Mitteländischen Meer den Zugang zum Marmarameer und Bosporus und damit zu Konstantinopel bildet, ist wiederholt blockiert und forciert worden. Eine erfolgreiche gewalttätige Einfahrt bis zum Goldenen Horn gelang im vorigen Jahrhundert nur einmal im Jahre 1807 den Engländern. Zuletzt wurden die Außenwerke der Dardanellen im April d. S. von den Italienern ohne Erfolg beschossen. Die erste Enge am Eingang zum Bosporus wird besetzt von den beiden Befestigungen Kunt Kale und Seddul Bahr, die zweite, nördlich gelegene Enge sperren die Forts Chanak und Kili Bahr, und die dritte die Forts Nagara Kalessi und Vokali Kalessi. Zwischen diesen sind während des Krieges

eine ganze Reihe neuer Forts angelegt worden, die mit den modernsten Geschützen armiert sind. Die Notwendigkeit, in absehbarer Zeit zu einem Frieden mit Italien zu gelangen, hindert sowohl auf Seiten des Komitees wie auf Seiten der Liga alle Bemühungen um rasche Lösung der inneren Krise, da jeder türkische Staatsmann, der den Frieden unterschreiben würde, für alle Zeiten unmöglich wäre. Daher taucht der Vorschlag auf, Hakk-Pascha, der die Verantwortung für den Krieg auf sich geladen habe und bekanntlich deshalb unter Anklage steht, solle nun auch als Großwesir den Frieden schließen und dann von der politischen Bühne verschwinden, um einem starken Kabinett Platz zu machen.

Tewfik-Pascha Großwesir.

Der Londoner Botschafter Tewfik-Pascha hat sich, wie der Enkaiminister Hakk-Bei im Ministerrat mitteilte, telegraphisch bereit erklärt, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen. Die Antwort Tewfiks traf nachts um zwölf Uhr ein. Die Bedingungen, die er für die endgültige Übernahme des Amtes stellte, sind noch nicht bekannt, werden aber als annehmbar für den Sultan und eine Kabinettsbildung angesehen. — Der Senat hat die Gesetzesvorlage betreffend die Kriegsförderungsgesetze angenommen. Dschavid trat für eine Befestigung der Gesetzesvorlage ein und erklärte, es stehe seinem Nachfolger frei, das Gesetz wieder aufzuheben.

Kurze Zeit, nachdem Freiherr Marschall v. Bieberstein vom Goldenen Horn an die Themse berufen wurde, kehrte Tewfik-Pascha von dort an das Goldenen Horn zurück, wo er als Minister des Auswärtigen lange Jahre gemeinsam mit dem deutschen Botschafter in ehrlieher Freundschaft gearbeitet hat. Doch über diese persönlichen Beziehungen hinaus hegte der neue Großwesir für Deutschland die herzlichsten Sympathien, die nicht nur politischen Erwägungen entspringen. Sie hatten ihre Quelle vielmehr in den eigenen Empfindungen des osmanischen Staatsmannes. Seine Gattin ist eine Deutsche und in dem Vaterland seiner Lebensgefährtin liegt er seine Söhne erziehen, von denen zwei, Ali- und Sömai-Bei, als Offiziere beim Zweiten Garde-Dragoonen-Regiment stehen und angeblich die Kriegsakademie besuchen. Unter Abdul Hamid hat er alle die bedeutsamen wirtschaftlichen Unternehmungen gefördert und ihre rechtlichen Grundlagen zum Abschluß gebracht, durch die reichliches Kapital und unsere Industrie zu einem so bedeutsamen Faktor für das osmanische Reich wurden. Diese Politik fand bei seinem damaligen Souverän eine so lebhafte Anerkennung, daß er seinen Minister ein Palais schenkte. Tewfik war auch der erste Gedanke Abdul Hamids, als dieser am 13. April 1908 den Gegenputsch unternahm, um das jungtürkische Regiment wieder zu beseitigen. Er stellte ihn an die Spitze des Kabinetts, und auch in dem dann folgte den wechselreichen Tagen bekleidete er mehrfach, schon nur immer auf kurze Zeit, die Würde des Großwesirs. Seit etwa zwei Jahren in London, hat er dank seiner Gedächtnisfähigkeit die Geschäfte dort so zu

führen gewußt, daß die Engländer denselben Mann, der dem deutschen und mit England rivalisierenden Unternehmungsgeist freie Bahn schuf, für einen Freund Albions erachteten. In den Mitgliedern des jungtürkischen Komitees hat Tewfik nie gegählet, wenn er, der europäisch gebildete und mit einer Europäerin verheiratete Osmane wohl auch stets mit ihrem Vortun sympathisiert haben mag. Nach seinem Charakter neigt er weniger zu energetischem, rückwärtslosen Draufgänger, als zu klugem, bedächtigen Handeln. Diese seine Art bietet auch eine Bürgschaft dafür, daß, wenn die Stunde gekommen ist, für die Friedensunterhandlungen es keinen besseren türkischen Staatsmann geben kann als Tewfik-Pascha.

Konstantinopel, 19. Juli. Höchste Aufmerksamkeit verdienen die Vorgänge im Palais des Sultans, wo der Thronfolger im Verein mit seinen Brüdern Mehmed-Osmani und Seyfeddin-Osmani gegen das Komitee intrigieren. Der Sultan empfindet begreiflicherweise diese Dankbarkeit für das Komitee. Er soll aber offen die Absicht ausgesprochen haben, abzudanken. Ein Kammerherr erklärte, das Leben des Thronfolgers sei durch leidenschaftlichen Haß gewisser Komiteemitglieder in einer Weise bedroht, daß man besondere Maßnahmen zu seinem Schutze habe ergreifen müssen, nachdem mehrfach Redais des Komitees, das sind Leute, die geschworen haben, nötigenfalls für die Sache dieser Partei ihr Leben zu opfern, in der Nähe des Thronfolgers aufgetaucht sind. Die Militärliga scheint jetzt schon so sicher, daß sie sich offen ihrer Eroberung rühmt. Sijzet Kudat-Pascha sagte gestern zu einem Tanintedakteur: „Sehen Sie nun, wie wir das Kabinett gestürzt haben.“ Ein anderer hoher Offizier erklärte, es sei der Liga darauf angekommen, das Kabinett zu stürzen, unmittelbar nachdem ihr die Kammer ein so imponierendes Vertrauensvotum gegeben hat. Andererseits meinte ein Komiteeführer, die Organisation, die das Osmanenreich vor dem Thronerbstoch bereitet habe, treibe jetzt nur vorübergehend vom Schauplatz ab, um sich nicht durch die Friedensverhandlungen an den Tag zu legen, die jetzt eingeleitet werden müßten, für alle Zeiten zu kompromittieren. Das Komitee werde wiederkommen, wenn der Friede geschlossen sei, und dann mit eiserner Konsequenz und größerer Rücksichtslosigkeit als je gegen seine Gegner wie gegen die lauen Freunde vorgehen.

Der Schatten Abdul Hamids.

Hinter der gleichmäßig heiteren Kulisse des somerlichen Stambuls verriecht eine leidenschaftliche Agitation eine gefährliche Arbeit. Täglich treffen reaktionäre Hodschas und rabiate Politiker aus der Provinz ein, die in den Kaffeehäusern, den Kühlen, den Gebäuden der Kasars, in Bethallen, den Ecken der Moscheen, in Schulhäusern und Vereinslokalen, häufig unter den Augen der Polizei, dem Volke erzählen, wie wüß es draußen im Reiche zugehe, wie die weit Bewegungen gegen die Regierung schon gediehen sei. Sie gefallen sich in tendenziösen Auslassungen über die problematischen Geldentaten des Komitees und ernten Beifall, wenn sie die Verdienste Abdul Hamids um das Osmanenreich pfeifen. Die Tausende, die hier früher vom Sildis gelebt haben und dann, auf das Pflaster geworfen, sich nur unter dem eisernen Druck des Belagerungszustandes ruhig verhielten, erklären jetzt überall laut, daß Abdul Hamid der letzte Kalif gewesen sei, loben seinen Patriotismus und seine Geschicklichkeit, mit der er die Türkei vor Gefahren bewahrt habe, die jetzt nach seiner Einkerkelung über das Land hereingebrochen seien. In Flugblättern, die von Hand zu Hand gehen, wird das Komitee verhöhnt, ihm vorgeworfen, daß es den reaktionären Aprilputsch selbst inszeniert habe, um sich Abdul Hamids zu entledigen. Man fordert Nechenschaft und belagert sich, daß von den nach dem Stambuler Brand im Ausland gesammelten Beträgen fast nichts an die Bedürftigen gekommen sei. Man sucht glaubhaft zu machen, daß Abdul Hamid den griechischen Feldzug aus seiner eigenen Schatulle freigebig zu Ende geführt habe, während die korrupten Komiteeführer das Geld, das sie gestohlen, im Ausland untergebracht hätten, um es später zu verjubeln. Ein Hodscha forderte direkt zur Ermordung Talaats auf, der als ein Handschott an seinem Vaterland gehandelt habe. Geschichte Agitatoren machen Propaganda für ein Großwesirat Kiamils, der den Frieden, das Bündnis mit England und Geld bringe. Die ungeheure Steigerung der Lebensmittelpreise und der Kriegszug bei den Beamtengehältern haben Stambul in ein großes Meer des Mißvergnügens verwandelt, aus dem Giftblasen aufsteigen, mit schlimmen Katastrophen drohend.

Paris, 20. Juli. (Spez.) Die zuerst nicht glaubte und belachte, sodern bestätigte Meldung von dem Versuche der Italiener, die Dardanellen zu forcieren, macht an der Pariser Börse einen sehr schlechten Eindruck, der sich später noch verstärken wird. Die Kurse dürften jedoch wenig von diesem Eindruck betroffen werden, da das Geschäft in italienischen und türkischen Anleihen gegenwärtig gering ist. Immerhin befürchtet man Schwierigkeiten von der neuen Schließung der Dardanellen, die der Ministerrat bereits angeordnet hat, da eine erneute beträchtliche Schädigung des Handels aus ihr resultieren müsse.

Paris, 20. Juli. (Spez.) Auf der hiesigen italienischen Botschaft erklärt man zu der Meldung über die Forcierung der Dardanellen folgendes: „Die italienischen Kreuzer, die sich vor der Einfahrt der Dardanellen befanden, bemerkten schon seit einigen Tagen, daß aus den letzteren mehrere türkische Torpedoboote ausgelaufen waren, die jedenfalls die Absicht hatten, die italienischen Kreuzer zu beunruhigen. Es ist nun sehr wahrscheinlich, daß italienische Torpedoboote den türkischen entgegengefahren sind und daß es dabei zu einem gegenseitigen Wechsel von Schiffen gekommen ist. Völlig lächerlich sei es jedoch zu glauben, daß einige italienische Torpedoboote die Absicht gehabt haben sollen, in die Dardanellen einzudringen. Wenn die Türken aus diesem Vorfall aber die Absicht hegen sollten, die Dardanellen zu sperren, so kann



man dieses Vorgehen der Türken als höchst ungerechtfertigt bezeichnen.

London, 20. Juli. (Spez.) Die englischen Zeitungen veröffentlichen nur Nachrichten von einer Kanonade der italienischen Torpedoboote durch türkische Batterien von Kum Kaleh, erwähnen aber nichts von Beschädigungen italienischer Torpedoboote oder türkischer Forts.

Paris, 20. Juli. (Spez.) Der hiesige türkische Botschafter erklärt bisher weder eine Bestätigung noch überhaupt irgend welche Nachrichten von einem Angriff italienischer Torpedoboote auf die Dardanellen einfließen zu haben.

Athen, 20. Juli. (Spez.) Hier sind ebenfalls Nachrichten über die nächste Kanonade, die bei dem Fort von Kum Kaleh stattgefunden haben soll, eingelaufen. Nach einem unkontrollierbaren Gerücht soll es sich dabei um eine Aufstandsbewegung in der türkischen Marine und im türkischen Heer gegen die Oberbefehlshaber handeln. Auch wird die andere Version über den Angriff der italienischen Torpedoboote verbreitet, doch verlautet nichts über den Verlust zweier italienischer Torpedoboote und die Beschädigung von mehreren anderen Torpedobootten.

### Neue Schwierigkeiten der Franzosen in Marokko.

Paris, 20. Juli. (Spez.) Aus Tanger kommt die Nachricht, daß Sidi Masha neue Vorbereitungen zum Angriff auf die Franzosen treffe. Er befindet sich bereits an der Spitze von 100 Kriegsmäßig ausgerüsteten Leuten in der Nähe von Sefsu, auf welches der Angriff geplant ist.

Paris, 20. Juli. Der „Temps“ veröffentlicht ein Interview, daß sein Korrespondent mit dem Marquis von Segonzac hatte und in welchem der Marquis erklärte, daß seiner Meinung nach bis zur vollständigen Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Marokko noch 25 000 Mann Verstärkungen erforderlich seien.

### Der 90. Geburtstag der Großherzogin Auguste Caroline.

Neustrelitz, 20. Juli. Anlässlich des neunzigsten Geburtstages der Großherzogin-Witwe hat die Residenzstadt reichen Flaggen- und Musikum angelegt. Das Militär trägt Paradeanzug. Gestern Abend fand eine Huldigung der Schüler der Großherzoglichen Bürgerschule statt. Die Knaben brachten einen Fahnen- und die Mädchen einen Blumenreigen dar. Am Abend huldigten die Schüler des Gymnasiums und der Realschule durch einen imposanten Fackelzug. Nach demselben brachten die vereinigten Männergesangsvereine der Großherzogin eine Serenade. Aus Anlaß des 90. Geburtstages sind hier eingetroffen: die Kronprinzessin Miliska von Montenegro, geborene Großherzogin Sutta zu Mecklenburg, ferner die Großherzogin Marie zu Mecklenburg, der Herzog Adolf von Teck und der Fürst Alexander von Teck. Heute mittag findet Parade des Militärs statt. Am Nachmittag ist Galafest vor dem großherzoglichen Schloß.

### China hat Geld.

London, 20. Juli. Wie die „Times“ aus Peking melden, stehen die Anleiheverhandlungen immer noch still. Die Chinesen weigern sich, die Beträge von 400 000 in Tschifu zahlbaren Taels und 1 200 000 in Schanghai und Nanking zahlbaren Taels, die seit dem 18. Juni ihnen zur Verfügung stehen, anzunehmen. Auch die für Kanfu bestimmte halbe Million nehmen sie nicht, angeblich

### Wandern durch die Lodzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

In wenigen Minuten brachte uns einer derzüge der Elektrischen, die seit dem Eröffnungstage in verdoppelter Anzahl kursieren, vor den mit Thürmen und Fahnen geschmückten Triumpfbogen, der den Eingang zur Lodzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung an der Dzielnastraße bildet. Schon seine Wichtigkeit und architektonische Schönheit, die an längst verschwundene Zeiten, an freier Städte Ordnung, Torzhreiber, hellenbarbenbewehrte Söldlinge und Scharwachen erinnert, macht eine imposante Eindrücke. Nachdem wir an einer der Kassen, die geschickt in die Seitenpfeiler des Tores eingebaut sind, die Eintrittskarten gelöst, befinden wir uns auf dem Ausstellungs-Territorium. Ein prächtiger Anblick! Auf Rasenbeeten ruhend, die nur von breiten, kiesbedeckten und gewundenen Wegen durchzogen sind, sowie umrahmt von dunkelgrünen Bäumen und Sträuchern, heben sich die lichten, lustig erbauten Pavillons, Kioske und Ausstellungsgebäude empor, mit ihren bunten Kuppeln, Türmen und Dächern sich scharf vor dem tiefen Blau des Himmels abhebend. Das erste, worauf unser Blick fällt, ist ein kleiner Kiosk, der wie wachhaltend in der Mitte zweier Wegabzweigungen steht und zur Beachtung herausfordert. Es ist der Kiosk, in welchem das Ausstellungs-Komitee das Goldene Buch aufgelegt hat, das zum ewigen Andenken an die erste, von der Lodzer Handwerker ins Leben gerufene Gewerbe- und Industrie-Ausstellung aufbewahrt werden soll und in das ein jeder Ausstellungsbesucher — natürlich gegen einen entsprechenden Obolus, wofür ihm dann ein Erinnerungsdiplom eingehändigt wird — seinen Namen eintragen kann. Diese Idee soll sich bisher sehr gut bewährt haben. Allein an den ersten beiden Tagen wurde auf diese Weise eine Einnahme von über 200 Rubeln erzielt, die während der ganzen

wegen Transport-schwierigkeiten. Der einzige Schluß aus diesen Tatsachen ist, daß von Finanz-schwierigkeiten der Regierung keine Rede sein kann, offenbar, weil steigende Beiträge aus den Provinzen die Finanzlage der Hauptstadt erleichtern.

Der chinesische Premierminister reichte, wie aus Tientsin gemeldet wird, infolge der Schwierigkeiten, sein halb aufgelöstes Kabinett wieder zusammenzubringen, seine Demission ein. Mänschikow weigerte sich jedoch, sie anzunehmen.

Die Kammerpartei in Peking verbot ihren Mitgliedern, dem Kabinett beizutreten, und legte Verweigerung ein gegen die Ernennung weiterer Anhänger Mänschikows zu Ministern. Die Anleiheverhandlungen sind wieder aufgenommen worden. Sie sind aus-sichts-voller, da die Banken etwas nachgegeben haben, was die Regierung als ein Entgegenkommen ansieht.

Peking, 20. Juli. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung lehnte diese alle ihr von Mänschikow neu vorgeschlagenen Minister ab. Der Premierminister bleibt mit seiner Heilung völlig allein und wird voraussichtlich noch heute demissionieren. Dadurch ist die Krise in ein neues Stadium getreten.

### Das Attentat gegen Taft. ein „Scherz?“

New-York, 20. Juli. In einigen späteren Nachrichten wird jetzt versucht, die Meldung von der Dynamitföndung an Taft als „Scherz“ darzustellen. Auch Tafts Sekretär Allen bestritt die Richtigkeit der Meldung. Doch ist dies jetzt im allgemeinen die regelmäßige Politik des Weißen Hauses, durch die man Wiederholungen der Attentate, wie sie erfahrungsgemäß häufig durch die Berichte verursacht werden, vorbeugen zu können glaubt. Es steht deshalb auch jetzt noch nicht unumstößlich fest, ob das Attentat nur eine Erfindung gewesen ist.

### Gewitter und Unwetter.

Heidelberg, 20. Juli. Ein furchtbares Unwetter ist gestern Abend und Nacht über ganz Nordbaden niedergegangen. Die in Heidelberg gemessene Regenmenge beträgt nach amtlicher Messung 52.7 Millimeter und ist die größte, die dort seit zwölf Jahren gemessen wurde. Bei der Blaufärbung der Luft in Heidelberg wurde ein hochbeladener Herwagen vom Winde umgeworfen, und auf der Feudenheimer Brücke bei Mannheim wurde eine Frau vom Blitz getroffen. In Kedarau wurde auf dem Felde die Frau eines Glasermeisters vom Wetterstrahl erschlagen. In Egelsheim traf der Blitz die Pumpstation. In Blandstadt entstand im Pumpwerk ein Rohrbruch, so daß die Feuerwehre alarmiert werden mußte, um die unter Wasser gestiegenen Keller von den Wassermassen zu befreien. In der Gemeinde Röhbach bei Heidelberg versagte Nacht das elektrische Licht, so daß alle Häuser und Straßen in Finsternis gehüllt



Vom ersten militärischen Olympia in Berlin. Auf dem Auerstedtdamm-Sportplatz fand vor einigen Tagen das erste militärische Olympia statt. Als Hauptübung kam ein Schützenlauf mit feldmarschmäßigem Gepäck zur Entscheidung, dessen Start unser Bild zeigt. Als Sieger galt der Soldat, der am Ziel den ersten Schuß abgab.

Dauer der Ausstellung entschieden auf doppelt soviel Laufende anwachsen dürfte. Da ein Jeder doch gern ein greifbares Erinnerungszeichen an den Besuch der Lodzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung mit nach Hause nehmen möchte und da ferner dadurch auch die Prosperität des ganzen Unternehmens gefestigt wird — gewiß nur lobenswert.

Gleich rechts vom Eingange befindet sich das Ausstellungs-Bureau, sowie der Raum, in welchem die Redaktion des „Kozwól“ für die Dauer der Ausstellung ihren Sitz aufgeschlagen hat. Da noch laufende Angelegenheiten mit den Ausstellern und Handwerkern zu erledigen sind, die das Unterbringen der Exponate oder die Vollendung der Ausstellungsarbeiten betreffen, so ist dieser Pavillon fast ununterbrochen von einer größeren Anzahl von Personen belagert.

Gleich daneben, auf einer künstlich geschaffenen Anhöhe, die das Werk des Erbauers in seiner ganzen Schönheit hervorstrahlen läßt, befindet sich der laut Entwurf des Herrn Architekten S. Noll errichtete Pavillon der Holzbearbeitungs-Fabrik von Oskar Schmidt-Lodz-Baluty. Die Wände der hier ausgestellten Holzgegenstände, die mit Hilfe maschineller Kraft oder auf andere Weise hergestellt sind, ist staunenswert. Es befinden sich darunter Wellen- und Schlangeneisen, Persische, Aufsätze, dekorierte Beistühle, gewundene und gedrehte Tischfüße, Hohlkehleisen, Kousole, Kapitälchen für Bau- und Möbelzwecke usw. Alle diese Gegenstände werden als Bezierungen für Bau, Möbel und den gesamten Innenausbau angewandt. Ganz besonders reich ist die Auswahl in vergoldeten Tapeten- und Bildereisen, die sich bedeutend schöner präsentieren und auch praktischer als Gipsleisten sind. Von den Persischen ist noch zu erwähnen, daß diese vorwiegend zur Herstellung von Rosenkränzen und ähnlichen Sachen Verwendung finden. Ueberhaupt befinden sich unter den angeführten Gegenständen viele, die bisher hierzulande noch nicht hergestellt wurden.

Weiter nach rechts schreitend, stoßen wir auf den Pavillon der Frau B. Vager. In demselben wird Refir feilgeboten. Was dieses mouffierende, säuerlich schmeckende, was eigentlich von den kausastischen Völker-

waren. Durch Blühschläge wurde an verschiedenen Stellen größerer Schaden angerichtet.

Münster i. W., 20. Juli. Gestern trat plötzlich eine rasche Abkühlung ein, die mit einem starken Gewitter verbunden war. Im Schloßgarten fand ein Konzert statt. Der Blitz fuhr unter das Publikum, drei Damen wurden getroffen, von denen zwei tödlich verletzt wurden; eine kam mit leichten Brandwunden davon.

Detmold, 20. Juli. Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Hauptgebäude der fürstlichen Domäne Johannental ein. Die ganze Anlage wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist beträchtlich.

Genf, 20. Juli. In der Gegend von Frutigen haben sich schwere Gewitter entladen, die großen Schaden angerichtet haben. Von den Bergen sind ungeheure Mengen Wasser und Schlamm in die Täler abgeführt worden, wodurch verschiedene Eisenbahnlinien streckenweise beschädigt worden sind. Auch eine Brücke ist fortgeschwemmt worden.

### Internationaler Schachkongress in Breslau.

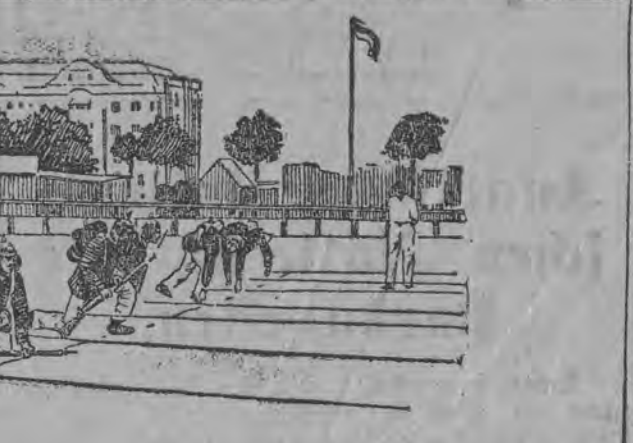
In der vierten Runde des internationalen Meisterturniers siegten als Anziehende Cohn durch elegantes Angriffsspiel in einem Damengambit über Przepiora, Marschall in derselben Eröffnung über Lowky, Bewikly in einer unregelmäßig eröffneten Partie über Carls, Breyer im Endspiel einer spanischen Partie über Czysdal. Im Nachzuge schlug Tartach sehr überlegen Bura in einem Damengambit. Das interessante Zusammentreffen Schlechter-Rubinowitsch (Damengambit), Teichmann-Spielmann (Wierspringerspiel) und Mieses-Duras (Wiener Partie) ergab nach teilweise lebhaftem Kampfe Remis, ein Ergebnis, das auch die Partie Baras-Ballo (spanisch) spielte.

### Chronik u. Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

#### Die Hundstage.

Sie stehen wieder einmal vor der Tür, die lieben Hundstage: Am 23. Juli beginnen sie. Nach der Temperatur der letzten Tage sind wir indessen schon mitten drin, denn eine wahre Badofenglut umgibt uns. Das schmädebeidige „Hies“ mag zu dem rauhlosigen Namen paradox klingen, aber in Wirklichkeit hat es doch seine Berechtigung. Denn erstens sind die Hundstage durchaus nicht immer so hundemäßig, wie ihr Name und außerdem haben sie diesen auch nicht wegen ihres meteorologischen Charakters, sondern aus ganz anderen, rein äußerlichen Gründen erhalten. Zwar sprechen die alten Römer von caniculares, allein das darf uns nicht abhalten, den eigentlichen und harmlosen Ursprung des Namens Hundstage zu seinem Rechte zu verhelfen. Er verdankt seine Entstehung dem um diese Zeit stattfindenden kosmischen Aufgange des Hundsterns (Sirius). Dieser Stern wird für uns am



Vom ersten militärischen Olympia in Berlin. Auf dem Auerstedtdamm-Sportplatz fand vor einigen Tagen das erste militärische Olympia statt. Als Hauptübung kam ein Schützenlauf mit feldmarschmäßigem Gepäck zur Entscheidung, dessen Start unser Bild zeigt. Als Sieger galt der Soldat, der am Ziel den ersten Schuß abgab.

Kümmen in der Form von Kump überlieferte Getränk, seit es aus Kuhmilch mit Hilfe von Refirferment hergestellt wird, in gesundheitslicher Beziehung für eine große Bedeutung hat, braucht wohl nicht näher erläutert zu werden.

Wie im Anschlusse an den leiblichen Genuß, den der Refir spendet, begegnen wir dem Pavillon der Firma Fantalis. Hier werden französische Waffen sowie allehand seine Badwaren hergestellt, um die Ausstellungsbesucher zu laben.

Einen prächtigen Anblick bieten die Blumenrabatten, die von der Kunst- und Gewerbe-Gärtnerei des Herrn E. Kozlowski auf einer Parkböschung angelegt wurden. Das Auge ruht mit Bewunderung auf diesem Arrangement, das die Kinderflora in so harmonischer, farbenprächtiger Weise mit einander vereint. Herr Kozlowski empfiehlt sich dadurch nicht nur als Kunstgärtner, sondern man darf auch zu ihm das größte Vertrauen in bezug auf seine Leistungsfähigkeit als Handwerker haben.

Einen großen Pavillon, der einige hundert Personen zu fassen vermag, hat unsere alte bewährte Brauerei von R. Anstads Erben errichtet. Herr Falkenberg, der Inhaber des Schützenhaus-Restaurants, stellt hier den Durst der Ausstellungsbesucher mit dem edlen Gerstenbrot, den genannte Brauerei herstellt. Namentlich um die Frühstund- und Mittagszeit, wenn die Sonne ihre glühenden Strahlen zur Erde niedersendet, erquickt sich hier so Mancher an dem schäumenden Maß.

Als Gegenstück dazu, kann der Pavillon betrachtet werden, den die Brauerei „Below“ etwas weiter links errichtet hat. Below ist bekanntlich der Wohnsitz zahlreicher Bühnen und ein echt böhmisches, wenn auch in Vollen hergestelltes Gebäu ist es auch, das hier zum Ausblick gelangt.

Mehrere Pavillons, darunter auch der Pavillon der Wagenbau-Anstalt von Konrad Schmidt u. Co. Warschau, sind noch nicht völlig beendet, so daß auch die Schaustücke noch nicht aufgestellt werden konnten. Wir lenken unsere Schritte daher dem Hauptausstellungsgebäude zu. Auch hier ist man noch nicht völlig eingerichtet, lassen Hammerschläge und lautes

stüblichen Himmel sichtbar, sobald die Sonne in das Zeichen des Löwen tritt, was gleichfalls mit dem 23. Juli erfolgt. Ein alter deutscher Bauernspruch sagt daher auch: „Wenn die Sonne in den Löwen geht, — die große Hitze im Jahr anfängt.“ Bei den Griechen wurde die Zeit der Hundstage „Dopa“ genannt, und Hippokratès berichtet uns, daß die unvertretliche Hitze während dieser Periode zahlreiche Gallenkrankheiten erzeugt habe. Begüglich der Witterung in dieser Zeit sagen die Landleute: „Hundstage hell und klar, — bringen ein fruchtbar Jahr.“ „Wie die Hundstage eingehen, so gehen sie auch aus.“ Vielleicht auch nicht. — Das wichtigste Charakteristikum, das den Hundstagen anhaftet, ist ihr traditioneller Wechsel an Ereignissen, soweit diese Eigenschaft wichtig genannt werden darf. Mit ihrem Anfang treten wir in jene denkwürdige Jahreszeit ein, die die deutschen Geschäftskreise mit dem natürlich französischen Wort „Saison morte“ kennzeichnen, während der Zeitungsamts ihr das Symbol „Saurer Gank“ verliehen hat. Sie äußert sich eben in erster Linie auf dem Gebiet der Zeitungs-literatur und läßt hier Blüten entstehen, die — der hinaustrückenden sommerlichen Hitze ihr Dasein verdanken — selbst einen Mischcharakter mit ehefürchtiger Bewunderung zu erfüllen imstande sind. Da treffen die wunderbarsten und sensationellsten Berichte über dies oder jenes Ereignis, dessen sich „selbst die ältesten Leute nicht zu entsinnen vermögen“, aus allen Teilen der Welt ein, und das Schütteln des Kopfes wird unter dem lieben Respublikum epidemisch. Die Seeflange, mit welcher der gebildeter Mittel-europäer aufgeräumt zu haben glaubt, taucht wieder auf, hundertjährige Jubelkreise, die am Red noch 20mal die Riesenselle auszuführen fähig sind, werden uns auf dem Papier vorgeführt, Fälle von Schicksal und Speibenlingen — Meisterleistungen Freund Adesars — kommen zur Meldung, amerikanische Erfindungen von staunenswerter Tragweite werden besprochen, einem Schirmnachgeräteser geht seit 4000 Jahren gesuchte Dreiteilung des Winkels, kurz man kommt auf der Verblüffung gar nicht mehr heraus. Wie interessant solche Sektäre in der geistig oden Sommerfrische ist. Es dauert ja nur vier Wochen.

#### Rekords der Mutterschaft.

Der Rückgang der Geburtzahlen, der nicht nur in Frankreich die Gemüter beunruhigt, sondern auch den jüngsten Statistikern auch in Deutschland vorbringt, gibt dem französischen Arzt Dr. Henry Bouquet den Anlaß, sich in einem interessanten Aufsatz mit den Rekords der Mutterschaft im Wandel der Zeiten zu beschäftigen. Zwillingsgeburten haben für uns nichts Auffälliges, aber interessant ist die Tatsache, daß die Zahl der Drillingsgeburten viel häufiger ist, als der Lai gemeinhin annehmen möchte. In seinen Forschungen hat Paul Dubois festgestellt, daß man durchschnittlich auf 6000 Geburten eine Drillingsgeburt annehmen kann. Auch die drei Horatier und die drei Curtatier, deren Kampf durch die berühmte altgriechische Legende verewigt worden ist, waren Drillinge, und die Sage zeigt, daß den alten Römern jedenfalls der Gedanke, mit Drillingen unwillkürlich die Darstellung von Schwachsichtigkeit zu verbinden, fernlag. Von einer Florentinerin, der Frau eines gewissen Fregobald, berichtet eine alte Heberlieferung, die von Capellus aufgenommen wurde, daß sie im Laufe ihrer Ehe glückliche Mutter von 51 Kindern geworden sei, die alle als Drillinge das Licht der Welt erblickten. Auch die Geschichte von Paris kennt eine ähnliche Behauptung, die von Dumouchour dem Mönche zugeschrieben wird; hier wird erzählt, daß eine Pariser Kleinbürgerfrau Blumet siebenmal hintereinander Drillingen das Leben schenkte. Dem Arzt gilt jedenfalls die Drillingsgeburt keineswegs als ein ungewöhnlich seltenes Phänomen; die Geburt von Vierlingen dagegen darf bereits besondere Aufmerksamkeit beanspruchen, die Geschichte der Heilkunde verzeichnet verhältnismäßig wenige Fälle dieser Art, und auf Grund des vorliegenden Materials hat Beit berechnet, daß Vierlinge sich unter 300.000 Geburtsfällen nur einmal vorfinden. Mit der Geburt von Fünflingen betreten wir dann das Gebiet, auf dem die wissenschaftliche Beweisbarkeit schwand. Die Fälle gelten dem Volke fast als ein Wunder, und wo Geburten von Fünflingen beobachtet sein wollen, nehmen die Berichte bald die Formen von Sagen an, die sorgsam von Sachkundigen zu Tausendert weitergegeben werden. Dazu gehört wohl auch die Ge-

Stimmengewirr erkennen, daß man noch Hals über Kopf in der Arbeit steckt.

Und doch macht der vordere Teil der großen Halle bereits einen schönen, anziehenden Eindruck.

Wie um den Besucher daran zu mahnen, daß der Wert des Menschen heute keine nur noch im Golde ruht, hat die bekannte Geldschrank-Fabrik von Karl Zinke-Lodz hier den ersten Platz belegt. Um sich und ihre Erzeugnisse zu empfehlen, hat die Firma zu einem sehr einfachen Mittel gegriffen. Sie hat den eizernen Panzerrefir aufgestellt, der der 6. Lodzer Leih- und Sparkasse gehörte und der damals, als die berühmtesten Geldschranke dieser Infinitivum einen nächsten Besuch abfiel, allen ihren vorzüglichsten Instrumenten und Bemühungen widerstand. Noch heute ist an der Vorderwand des Geldschranks die kreisrunde Vertiefung, sind die vielen Löcher zu sehen, welche die Einbrecher damals mit ihren Instrumenten heraus-rasteten und bohrten, doch die Panzerplatten vermindert sie nicht zu durchdringen. Nicht daneben sind von der Firma K. Kozlowski-Warschau Slang- und Bohrmaschinen ausgestellt. Die Akkuratheit und Sauberkeit, mit welcher die Maschinen ausgeführt sind, fällt sofort ins Auge und dürfte der Firma zahlreiche Käufer zuführen.

Während wir noch mit der Betrachtung der Exponate der Mechanischen Schlosserei von L. Andreyewski beschäftigt sind, dringen plötzlich die feurigen Klänge eines Mazur an unser Ohr. Wir befinden uns vor der Ausstellung der berühmten Wagner Fabrik mechanischer Instrumente und Drehtischen von Diego Fuchs, die durch ihren Repräsentanten für das Königreich Polen und das Kaiserreich Rußland Herrn Jozeflam Rylski aus Czestochowa, sowie durch Herrn Karol Michalski-Lodz hier am Platze vertreten ist. Herr Rylski, der für eigene Rechnung arbeitet, hat in vorerwähnten Instrumenten ein Vermögen nach Lodz gebracht. Allein unter den Drehtischen befinden sich solche, deren Verkaufspreis zwischen 3 und 4000 Rubel schwankt. Besonderer Rufname bedarf es für diese Instrumente nicht, da Herr Michalski davon allein in den letzten Monaten in Lodz 88 Stück absetzte. g.



Die alte und die neue Zeit.

Das in der Presse vielbesprochene Auftreten P. N. Durnowos anlässlich der Verhandlungen über das Gesetzprojekt, betreffend die Abschaffung der Posten des Generalgouverneurs von Kiew...

Infolge der von einem Reichsratsmitglied geäußerten Meinung sind mithin zwei Fragen entstanden: die eine, welche von Herrn Kozlowzow ausgegangen ist, in der Form eines Streits, wer in bezug auf die richtige Auffassung der Prärogativen der Allerhöchsten Gewalt kompetenter sei...

Inbezug auf die erste der angeregten Fragen bemerkt Fürst Meschtscherski, daß das politische Schicksal P. N. Durnowos, verglichen mit der Rolle, welche er und die einzelnen Ministerpräsidenten des neuen Regimes in der Geschichte Rußlands gespielt haben, äußerst interessant und lehrreich sei...

Wenn nicht ein jeder von uns Russen eine La-talienfelle, ein Knote und ein Barbar wäre, so würde in Rußland schon längst ein Denkmal für P. N. Durnowos errichtet sein als Dank für die Errettung Rußlands vor der Anarchie...

P. N. Durnowos habe aber nicht den verdienten Dank geerntet, ja der dritte Ministerpräsident P. A. Stolypin habe ihm sogar eine unerhörte Kränkung als Rache dafür zugesagt, daß er es gewagt, seine Stimme gegen ihn in der Frage der Einführung der Landchaft in den Westgouvernements zu erheben...

Obgleich die Anzüglichkeit des vierten Ministerpräsidenten gegenüber Herrn Durnowos im Vergleich mit dem, was sich der dritte Ministerpräsident ihm gegenüber erlaubt hat, nur eine kleine Mikrote ist, so ist sie doch dadurch charakteristisch, daß sie mit der unerhörten Handlungsweise Herrn Stolypins verwandt ist...

immer er ausgehen möge, sondern auch nicht den geringsten Eingriff in das Gebiet ihres politischen Kredo bezüglich der monarchischen Gewalt und des Staats zu dulden.

Die Ministerpräsidenten des neuen Regimes laborieren nach der Ansicht des Fürsten Meschtscherski alle an dem Uebel, daß sie durchaus nicht „Rechte“ sein können.

„Und dieses Bedürfnis, kein Richter, sondern etwas in der eines Mitteldings zwischen einem Rechten und Kadetten zu sein, ist die spezielle psychische Besonderheit unserer sogenannten Premieres. Sie sind keine Rechten nur deshalb, weil sie Premieres sind, und wäre ein jeder dieser Premier nur ein gewöhnlicher Minister, so wäre er in bezug auf die monarchische Gewalt und Rußland ein Richter...“

Die Wissenschaft hat dieses noch nicht entdeckt, es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß bei jedem russischen Staatsmanne, sobald er der Posten des sogenannten Premieres antritt, eine Mikrobe oder eine Vibrion sich einstellt, die seine politische Denkungsweise entstellen und ihn durch die fixe Idee vergiften, daß irgend eine Macht ihn stark durch sich und nicht durch die monarchische Gewalt mache.“

Es sei daher an der Zeit, an die Abschaffung des Postens des Premierministers zu denken. Dieser Gedanke dient dem Fürsten Meschtscherski dazu, in die Behandlung der zweiten oben erwähnten Frage zu treten, ob das Auftreten P. N. Durnowos nicht einen Versuch zur Rückkehr zum alten Regime, zur Ersetzung des Gesetzes durch die Willkür involviert habe. Die proponierte Abschaffung des Postens des Premierministers werde natürlich auf heftigen Widerstand in der Presse stoßen, aber nur deswegen, weil derselbe eines der Merkmale des Konstitutionalismus des neuen Regimes sei.

War die Reichsduma, die jetzt den Schauplatz verlassen hat, nicht im Laufe der fünf Jahre der Sammelpunkt vollster Willkür, wobei in gleicher Weise die Interessen der souveränen Gewalt, die Interessen des russischen Volkes und die Interessen des Gesetzes vernachlässigt wurden, nur, um sich unbehindert der unbegrenzten Willkür zu erfreuen unter wohlgeleiteter Beihilfe ihres guten Genies, des Präsidenten, des Ministerrats? Unter dem alten ministeriellen Regime wagte man es, in Befürchtung der Verantwortung vor der souveränen Gewalt, vor dem Senat, vor dem Ministerkomitee nicht über die Grenzen einer gewissen Willkür hinauszugehen; jetzt aber, unter dem neuen Regime, hat diese Willkür alle Grenzen überschritten und ist zu einem Biron-Regime geworden, das vom Ministerrat und dessen allmächtigen Präsidenten vor der Verantwortung gegeben der souveränen Gewalt, dem Senat und sogar vor der Reichsduma geschützt wird, die mit dem Interpellationsrecht wie ein Kind mit seinem Spielzeug spielt.“

Nachdem Fürst Meschtscherski zur Bekräftigung seiner Behauptung, daß die Willkür unter dem neuen Regime ihr Haupt viel kühner als zur alten Zeit erhebe, einige konkrete Beispiele (Vena-Affäre u. a.) angeführt hat, sucht er sodann den Nachweis zu erbringen, daß auch in bezug auf die gesetzgeberische Technik sowie die materiellen Vorzüge der Gesetze dem alten Regime der Vorrang vor dem neuen gebühre.

„In früherer Zeit wurden die besten Gesetze der Welt in Rußland verfaßt und erlassen. In früherer Zeit gingen die Gesetzentwürfe durch den Reichsrat, in dem selbständig und unabhängig einflussvolle und durch Erfahrung weise Staatsmänner arbeiteten, die gewissenhaft die Gesetzmäßigkeit hochhielten, und es gelangten an den Kaiser Gesetzentwürfe zur Bestätigung, die mit strengster Gewissenhaftigkeit ausgearbeitet waren, wobei das äußerste weise, gerechte und leidenschaftslose Prinzip nicht ausgeschlossen wurde, daß auch in der Meinung der Minderheit Wahres enthalten sein kann; und dem Kaiser, dem Befehlten des Herrn, der stets unper-

sönlich, stets unvoreingenommen ist, lag es ob, zur Bestätigung diejenige Meinung auszuwählen, die ihm keine durch das Gewissen geklärte Einsicht bezeichnete. Jetzt stellen von 400 gewählten Vertretern des Volkes 390, die nichts von der Gesetzgebung verstehen, nicht nur schiefe, sondern bisweilen auch törichte und von Unbildung zeugende Gesetzentwürfe zusammen, schaffen unter dem Druck des Präsidenten des Ministerrats oder verschiedener Parteinteressen irgend eine Mehrheit zur Abstimmung über die Vorlage, und wenn der Reichsrat die schiefe und törichte Vorlage gutheißt, so ist, mag auch die Meinung der Minderheit genial sein, die souveräne Gewalt auf Grund des Gesetzes des Rechts beraubt, die Meinung der Minderheit zu bekräftigen und kann nur die Meinung der Mehrheit gutheißen.“

Fürst Meschtscherski schließt mit folgenden Worten: „Mein, meine Herren Bajazzi von der Presse und Clowns des Konstitutionalismus, man kann den Wunsch hegen, daß die mit reinen und wohlwollenden monarchischen Absichten geschenkten gesetzgebenden Körperschaften sich erneuern mögen durch den Zutrom der besten Männer Rußlands und sich aus Jahrmärts-Schauplätzen in die Heiligthümer der patriotischen Gesetzgebungsarbeit verwandeln mögen, daß die Regierung des Monarchen aus seiner Anhänglichkeit an ihn und an das Vaterland mit diesen neuen Institutionen gewissenhaft zum Wohle Rußlands arbeiten möge, nachdem sie die Politik aus ihrem Bestande und ihrer Tagesarbeit verbannt; man kann den Wunsch hegen, daß das neue Regime allen zum Trost und Nutzen tatsächlich besser als das alte werden möge, aber keine konstitutionelle Affentumodie, sondern eine Verharmung der Willkür, ein Kultus der Ehre und des Gewissens, eine gewissenhafte Arbeit von oben bis unten; aber die Freiheit zu haben und zu behaupten, daß wir gegenwärtig eine bessere Zeit als die alte geschaffen hätten, wo wir alles Gute des Alten verjubelt und in uns und im Leben verunstaltet haben und an Ignoranz, Willkür und politischer Unfähigkeit erstickten, das können nur die Postenreißer der Presse um Geldes willen tun.“

Ganz abgesehen von einer Beurteilung des politischen Standpunktes, von dem diese Ausführungen des Fürsten Meschtscherski diktiert sind, fällt es nicht schwer, zu konstatieren, daß sie an einer gewissen logischen Sprunghaftigkeit leiden, die ihre Beweisskraft herabmindert, wozu auch die krassen Uebertreibungen und Verallgemeinerungen das Ihrige beitragen.

(St. Pet. Bzg.)

Auf dem Fluge von Berlin nach St. Petersburg.

Tifli, 20. Juli. (Spez.)

Zu dem Unfall, den der russische Pilot Abramowitsch gestern in der Nähe von Sabian erlitt, wird noch folgendes gemeldet:

Die Flugmaschine befand sich in der Nähe von Sabian auf der Fahrt nach Tifli. Auf diesem Wege gerieten die Flieger zu weit südlich und verwechselten den Fort von Wilhelmshafen mit dem Padrejer Fort. Nach kurzer Zeit bemerkte der Pilot jedoch, daß er die Orientierung verloren hatte. Als er die Bahnstation Szilox erblickte, entschloß er sich, dort zu landen. Während Abramowitsch, über diese Landung befragt, erklärte, er sei in eine Gewitterböe geraten und deshalb gezwungen gewesen, niederzulegen, äußerte sich Regierungsbaumeister Hadstätter, daß sie sich verirrt und die Landung vorgenommen hätten, um sich zu

orientieren. Die Landung erfolgte gestern Abend um 7 Uhr 55 Min. Nachdem sich die Flieger erkundigt hatten, beschlossen sie, wieder aufzusteigen. Beim Anlauf stieß die Maschine gegen einen Stein, so daß von dem Propeller ein Teil abbrach. So sahen sich die Flieger genötigt, liegen zu bleiben. Das Begleitautomobil, das inzwischen Tifli erreicht hatte und zurückgerufen wurde, kam nachts um 3 Uhr in Szillen an. Der Unfall wurde sogleich telephonisch und telegraphisch nach Berlin, Königsberg usw. gemeldet; in Berlin wurde sofort ein neuer Propeller bestellt. Der Flug hat also mit der gestern Abend erfolgten Landung ein vorläufiges Ende gefunden. Der in Berlin bestellte Propeller muß erst eigens angefertigt werden, worüber einige Tage vergehen werden. Die Flieger äußerten sogar, daß sie evtl. den Flug nach Petersburg abbrechen werden, sollte die Herstellung des Propellers längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Nacht verbrachten die Flieger im Walde bei der Maschine. Die Feuerweh von Szillen sperrte den Landungsplatz ab. Das Wetter war gestern Abend und die Nacht hindurch vorzüglich und die Flieger befanden sich in guter Stimmung. Heute morgen fanden sich zahlreiche Amateurphotographen ein, die die Flieger und die Maschine aufnahmen.

P. Szillen, 20. Juli. Der Aviatiker Abramowitsch stieg heute mit seinem Begleiter um 6 Uhr 30 Minuten auf und passierte um 7 Uhr 30 Min. bei Langszaren die russische Grenze.

T. Tanroggen, 20. Juli. Um 8 Uhr überflog Abramowitsch mit seinem Passagier auf einem Wright'schen Diplan die Stadt.

Die Greuel von Putumayo.

London, 20. Juli.

Man ist hier erstaunt darüber, daß deutsche Blätter angenommen haben, es seien die Greuel von Putumayo von Engländern verübt worden. Die Uebelthäter sind, soweit bekannt ist, meist Südamerikaner. Indessen sind einige Blätter sehr unzufrieden damit, daß Sir Edward Grey den Bericht des englischen Kommissars veröffentlicht und zum Besten, daß die englische Macht nicht bis in den Urwald am Amazonasstrom hineinreiche und daß er keine andere Abhilfe anzuraten weiß, als eine Mission nach dieser südamerikanischen Höhle zu entsenden. Daily Graphic bemerkt, daß die Bevölkerung von Putumayo durch die grausame Behandlung in den letzten Jahren von 50,000 auf 8000 vermindert worden und daß seitens der peruanischen Regierung bis heute nichts geschehen sei, um dem Uebel zu steuern. Im Gegenteil, nach wie vor bezahlten die Indianer jedes Pfund Gummi, das die Gesellschaft in London auf den Markt bringe, mit ihrem Blute. Es sei deshalb zu fürchten, daß, ehe eine Mission organisiert, ausgerüstet, abgereist und im Urwald am Amazonasstrom angekommen sei, überhaupt kein Indianer in Putumayo am Leben sei. Wenn die Regierung es nötig gefunden habe, die Anklagen gegen die Gummiräuber zu untersuchen und die ganze Welt mit ihrem Berichte über ihre Greuelthaten in Aufregung zu setzen, dann habe sie auch die Pflicht, Abhilfe zu schaffen.

Auf den milden Herrscher schaut Ein Gott mit gnadenreichem Blick aus fernem Höh' Meschias.

In Glück und Leid.

Roman von Fr. Lehne. (Nachdruck verboten). Schluß.

Der Fieber und die ersten Rosen dufteten verführerisch hinein zu dem glücklichen Paar im Wohnzimmer, das sich jetzt für das Leben gefunden hatte.

Klaus lag zu Isabella's Füßen; seine Arme hielten sie umklammert, und mit Sehnsucht und Liebe sah er in ihr schönes Gesicht.

„Du willst nun mein sein, Isabella?“ Sie lachte leise — ein glückliches Lachen — und auf ihrem Gesicht lag eine heiße Röte, die seine leidenschaftlichen Liebesblosungen hervorgerufen.

„Ja, Klaus, sobald Du mich ruffst! Und Deinem Kinde will ich eine treue Mutter sein.“ Da küßte er ihr die Hände.

„Ich danke Dir für dieses Wort!“ sagte er innig. Sie strich ihm liebevoll über das dunkle Haar und drückte ihre Lippen hinein. „Klaus, wie liebe ich Dich!“

„Ach, wenn Du bleiben könntest! Ich möchte Dich mit mir nehmen — auf meinen Armen nach Althof hinüber tragen.“ Er umschloß sie fester. „Wie soll ich die Zeit überstehen, bis ich Dich endlich als mein Weib halten kann! Wir haben an Glück ja so viel nachzuholen.“

Sie erbeute unter seinen Küffen. „Klaus, jetzt darf ich es Dir ja sagen: Krank habe ich mich nach Dir gesehnt — nach einem einzigen Kuß nur — damals, als wir uns im Birkenwäldchen trafen. Ich fühlte, Du wollest es tun — und doch riffest Du Dich los von mir. Ich war beinahe sinnlos vor Scham und unerfülltem Verlangen.“

„Glaubst Du, mir wäre es leicht geworden? Je mehr ich Dich zu hassen meinte, desto heißer liebte ich

Dich! Wie manche Nacht habe ich schlaflos verbracht, weil Du die Ursache in mein Leben trugst.“

„Und hast mich doch durch Deinen Stolz gequält! Ach, Klaus, es gab Stunden, in denen ich so verzweifelt war. Wie eine Welterin hätte ich Dich anflehen mögen um einen freundlichen Blick, um ein gutes Wort. Du bleibst aber immer der gleiche — kalt und stolz!“

„Konnte ich denn anders, Isabella? Wenn einmal der Bann gebrochen war, dann hätte es für mich keine Grenzen mehr gegeben. Sieh mich an. Was mich vorzeitig alt gemacht hat, das waren nicht allein die Sorgen — das warst Du!“

„Nun sollst Du von neuem jung werden! Ich will Dich küssen, Klaus, bis Du wieder lachst — ich sehe Dich so gerne lachen! Du lieber!“

Sie drückte ihren Mund auf seine Lippen, und in diesem Kuß versank ihnen Zeit und Raum; sie fühlten nur das Glück des Sichangehörens.

Nebenan schlug eine Uhr mit seinem Silberklang. Isabella schreckte aus seinen Armen auf. „Klaus, unsere Gäste!“

„Vermissen uns nicht! Ich habe dem Landrat angedeutet, was doch nicht lange mehr Geheimnis bleiben wird.“

Sie errödete. „Was sagte er?“

„Mit offenen Armen wird man Dich aufnehmen! Nun will ich in Althof noch Verbesserungen —“

„Nein, Klaus, laß es so, wie es ist.“ Eine jähe Glat schlug flammend über ihr Gesicht. Sie mußte daran denken, wie sie einst so wegwerfend gefagt hatte: „Auf der Klitsche zu hausen, bedeute Selbstmord für sie.“

„Klaus, ich wünsche mir nichts Lieberes, als dort zu sein,“ sagte sie leise. „Ich darf ja keine Ansprüche erheben. Wenn Du glaubst, Du bekommst eine reiche Frau, so irrst Du. Der größte Teil meines Vermögens ist auf Birkenfelde festgelegt.“

„Bella, was Du da getan hast, das ist groß, das ist königlich.“

diesem feigen Menschen angehörte und seinen Namen trage.“

„Du wirft ihn bald gegen einen anderen vertauschen, Liebste,“ warf Klaus ein.

„Also da lobbeste ein sehr guter Rechner ist, hatte er einen enorm hohen Preis für Birkenfelde gestellt. Er glaubte wahrscheinlich, der Verlobte Deiner Schwester würde den Besitz zurücktaufen. Und Graf Neubegg hatte in der Tat schon Erkundigungen eingezogen, darum zahlte ich ohne Bestehen den Preis. Ich habe es gern getan, weil ich aus Vorkenfeld auf diese Weise ein Haus des Segens machen wollte! Du hättest es ja wie vor mir als Besitz angenommen!“

„Nein, Bella, niemals! Du mußt Dich schon in meine Verhältnisse fügen,“ sagte er ernst.

„Wie gern werde ich das tun. Mögen nun in Birkenfelde so viel Tränen des Glückes fließen, wie dort schon in Not und Jammer geweint wurden. Ich wollte Dir damit ein Opfer bringen, wollte mich Deiner Liebe wert zeigen, Klaus. Zugleich sollte es auch ein Zeichen meiner Dankbarkeit sein dafür, daß Du mich liebst.“

Wer hätte Isabella Krüger, das stolze, herrische Mädchen in dieser demütigen Frau wiedererkannt!

Klaus war wie berauscht von dieser Demut und Hingabe. In aufquellender Leidenschaft rief er sie an seine Brust: „Mein Weib, mein über alles geliebtes Weib!“

„Ich sag' es mir noch einmal — immer wieder! Ich kann es nicht genug hören!“ Ihre Stimme bebte in Erregung, und in dunklem Glanze strahlten ihre Augen ihr an.

„Weißt Du noch, als Ruth sang: Sie liebten sich beide, doch keiner Volk's es dem andern gesteh'n — Sie sahen sich an so feindlich, Und wollten vor Liebe vergeh'n! Sie trauten sich endlich —“

„Nein, Bella, sie trennen sich nur noch für kurze Zeit, um sich dann für immer anzuschließen! Tausendmal will ich es Dir sagen, süße Frau, daß ich Dich liebe.“ Und er küßte sie mit bebender Stimme und ließ sie ganzes, heißes, so lange zurückgedämmtes Empfinden voll über die Geliebte ausströmen.

Schwer trennte er sich endlich von ihr; spät

in der Nacht erst fuhr er heim, das Herz voll tiefsten Glückes. Sie hatten sich dem Landrat und seiner Frau als Verlobte vorgestellt, dabei für kurze Zeit noch um Verschwiegenheit gebeten.

Freudig versprach man das und wünschte von ganzem Herzen Glück. Isabella mußte die feste Zusage geben, jetzt öfter zu kommen, damit dem Bräutigam die Zeit nicht gar zu lang würde, wie der Landrat mit verschmühtem Lächeln meinte.

Als die Novemberstürme über das Land brausten und das letzte Laub von den Bäumen rissen, als die Tage kürzer und trauriger wurden und schwere Wolken und düstere Nebelschleier die Sonne neblig verhüllten, da holte sich Klaus Wallbrunn sein junges Weib.

Nun frauchte er die Sonne nicht mehr zu vermessen; jetzt hatte er sie im Hause. Die vertrieb alle Schatten, alles Schwere, Düstere daraus, und eitel Glanz und Helle herrschte.

An dem Grabe Ellens standen zwei Hand in Hand und blickten schweigend in tiefer Ergriffenheit auf den schlichten Hügel, der mit Efeu bepflanzt war, wie die Verstorbene es gewünscht. Ein großer Lebensbaum reichte sich schlank in die Höhe, seine immergrünen Zweige boten dem Winter Trost.

Die große, schöne, blonde Frau legte einen Strauß künstlicher Rosen auf die Ruhestätte der armen Dunderin. Dann strich sie wie liebevoll über die schwarze Marmorplatte hin, die Ellens Namen trug.

„Laß mich werden, wie Du warst — selbstlos und gut“, flüsterte sie. „Ich weiß, Du mißgönnt mir nicht, daß ich jetzt an Deiner Stelle bin! Ich habe ihn lieb, wie Du ihn liebtest. Dein Kind ist in meinen Händen gut aufgehoben! Sieh auf mich herab und segne mich!“

Dem Manne an ihrer Seite traten die Tränen in die Augen. Er drückte ihre Hand — sie blickten sich in inniger Liebe und innigem Verstehen an. Es war wie ein heiliges Geübniß, das sie sich gaben; Eins zu sein im Glück und im Leid des Lebens.

Dann gingen sie langsam heim.

Ende.



**NOWY APARAT DO CEROWANIA**

cena 1½ Rubla



znak KOMPANJA SINGER

demonstruje się we wszystkich naszych sklepach

**KOMPANJA SINGER**

**NICI SINGER**

szpulka 5 kop

sprzedaje się we wszystkich sklepach

**KOMPANJA SINGER**

**Helenenhof**



Sonntag, den 21. Juli:

**Früh-Konzert.**

Anfang 7 Uhr. Entree 15 u. 5 Kop.

**Nachmittag-Konzert**

Anfang 4 Uhr. Entree 25 u. 10 Kop.

**Dr. A. Grossgilk**

Zachodniakr. 68 (5. d. Sietona)

Haut-, venerische u. Gynäkolog.-Krankheiten.

Sprechst. von 8-11 u. nachm. u. von 6-8 abends; Damen u. 6-8 nachm. Sonn- und Feiertags von 11-12 Uhr vorm. 18869

**Dr. P. Grossmann**

innere u. Kinderkrankheit.

wohnt jetzt 9972

Petrikauer 15. Tel. 21-33

Fräulein Dr. **Gustava Zand-Tennenbaum**

ist umgezogen und wohnt jetzt Petrikauerstr. Nr. 145, Telefon 24-16.

Krankh. Haut- und Geschlechtskrankh. (bei Frauen u. Kindern). Sprechstunden von 11-1 u. von 7-8 Uhr. 11881

**Dr. W. Bernhardt.**

Spezialarzt für venerische, Haut-, Geschlechts- und Harnkrankheiten wohnt jetzt Bromnadenstr. 40, bei der Andzeka. 67389 (10-12 u. von 5-7 u. ab.)

**Accoucherin-Masseuse,** dipl. u. d. Kaiserlichen Akademie in Petersburg, 20 jährige Praxis, nimmt an Missionen, Hochgeburten, sowie Vorkontrollen, Gesteinsproben nach ärztlicher Vorrichtung, erteilt Rat und Hilfe. Strengste Discretion. Sietona Nr. 30, B. 18, von 2 bis 5 Uhr. 8904

**Dr. E. Schildkret,** Accoucheur u. Frauenkrankh. Zachodniakr. 26, B. 7. Eingang auch von der Petrikauerstr. 3 (Hotel Wolski). Sprechstunden v. 10-12 u. 4-7 Uhr ab. 9152

**Dr. I. Silberstrom** Zahnarzt. 12. Spezial-Ärzt f. Haut-, Haar- u. venerische Krankh. Habit. Entfernung lästiger Haare. Sprechst. v. 8-11 u. 2-5 nachm. u. von 4-8 nachm. Sonntags Damen von 4-5 nachm. Sonntags 6-8 Uhr nachm.

**Dr. med. Leyberg** gew. mehrjähr. Arzt der Wiener Kliniken. ist zurückgekehrt. Empfang: Geschlechts- u. venerische Krankheiten 10-1 u. 6-8. Sonntags 8-1. Für Damen besonderes Wartezimmer. von 4-5 Uhr abends. Krutkastr. 5. Telefon 26-50.

**Dr. S. SCHNITTKIND** Srednia-Str. Nr. 2. Spezialarzt für Geschlechts-, venerische, Haut-, Haarkrankheiten u. dergl. Kosmetik (Mehrfach, Sommersprossen etc.). 8321 Sprechstunden: von 9 bis 12 Uhr u. von 4 bis 9 Uhr abends für Damen von 4 bis 6 Uhr.

**Dr. KARL BLUM** Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen (Stottern, Lispeln etc.) nach P. of. Gutzmann-Berlin Preisstud. v. 10/-, -12/-, 5-7 Uhr Petrikauerstr. 165, (Ecke Anna). 12009 **Telephon 13-52**

**Dr. H. S. Cennenbaum** ist umgezogen und wohnt jetzt Petrikauerstr. Nr. 145, empfangt mit inneren u. Magen-Darm-Krankheiten Behagerte. Sprechstunden: von 9-12 Uhr u. 5-7 nachm. Tel. 24-16. 8392

**Dr. F. Praszkiar** innere und Frauenkrankheiten. Sprechstunden: von 9-10 Uhr früh und von 4-6 Uhr nachm. vorläufig (Anfrage nach unangeford. Wohnng). Zachodniakr. Nr. 21, 2. Etage.

**Dr. med. Go'dfarb** Haut-, Geschlechts-, venerische und Frauenkrankheiten. **Zawadzkastr. Nr. 18,** Ecke Wolskastr. 1030 Sprechstunden: 9-12 u. 5-8. für Damen von 5 bis 6 Uhr nachm. Sonntags nur von 9-12 mitt. Der Vorstand.

**Ballenstedt-Harz** (Mitteldeutschland). Klimatisch sehr hervorragende, herrliche Gebirgslage. Sanatorium

**Dr. Rosell** Spezialist. Unterleibungs-, Diätetik-, Hygiene-, Gynäkologischer Komplex. 10 Betten. Ruffiger Wirt. Stets geöffnet. Reichhaltiger Brochete. 5458

**Dr. W. Dukiewicz** Haut- u. venerische Krankheiten. Empfangsstund. von 8 1/2-10 1/2 vorm. u. v. 4-7 1/2 abends. Sonntags v. 9-12 mittags. Sietona Nr. 19.

**Dr. B. Loewy** Kinderkrankheiten == Magen-Darmkrankheiten. Piotrowska 116. Telefon 10-89 9-10 u. 4-6 Uhr. 7889

**Dr. Jelnicki** Andzekastr. 7. Tel. 1700. Haut- u. Geschlechtskrankheiten. Sprechst. von 9-12, 5-8. Damen von 4-5. Sonn- und Feiertags von 9-12.

**Dr. I. Abrutin** Krutka-Str. Nr. 9. Venerische, Haut-, Haar- und Geschlechts-Krankheiten. Empf. von 12-2 u. v. 6-8 Uhr. Damen v. 5-6 Uhr. Sonntags v. 10-11 Uhr. Tel. 23-78. 18006

**Dr. med. J. Schwarz** Petrikauer-Str. 18. Innere und Nervenkrankh. Spezialarzt. Haut- u. Stoffwechselkrankh. (Gicht, Gichtfettleibigkeit) usw. Die zur Diagnose unentbehrlich. Gemischbakteriologische Analysen v. i. eigen. Laboratorium ausgestellt. 5771 Don 11-1 früh u. v. 5-7 abend

**Dr. L. Klatschkin,** Konstantiner-Str. Nr. 11. Syphilit. Haut-, Geschlechts- u. Harnorgankrankheiten. Sprechst. 9-11 u. 6-8 abends. für Damen bes. Wartezimmer von 5-6 nachm.

**Dr. H. Schumacher** Nawrot-Str. Nr. 2. Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr nachm. Sonntags von 8-11 Uhr.

**Dr. St. Lewkowicz** Bei Syphilis Ehrlich-Hata, Kuren ohne Berufshörung, Spezialist für Haut-, venerische Krankheiten u. männl. Schwäche. Anwendung von Elektrizität, elektr. Ritz- u. Vibrations-Masse. Konstantiner-Str. Nr. 12 (beim Lombard). Don 9-11 u. v. 6-8, für Damen von 5-8. Sonntags von 9-11. für Damen besonderes Wartezimmer. 18007

**Dr. E. Prybulski** vom Auslande zurück. Polidomska 2. Spezialarzt für Haut-, Haar-, vener. Krankh., Kosmetik und Zahnkrankh. Behandlung nach Ehrlich-Hata (intravenöse 606 ohne Berufshörung). Behandl. mit Elektrizität (Elektr. Lyte und Vibrations-Massage). Sprechstunden von 8-11 u. 4-6 für Damen von 5-6.

**Bierhalle** Eine gutgehende. ist preiswert sofort zu verkaufen. Zu erfragen in d. Exp. d. Blattes. 9102

**Rassaldrank** Ein kleiner feuerfester Kasten sind zu verkaufen. Petrikauerstr. Nr. 144. 9100

**Ein Bierpatent** mit Erlaubnis zur verarbeitung von warmen Speisen per sofort zu übergeben. Näheres Sredniastr. 23, bei Deresjanski. 9097

**Verkaufte Kisten** sind zu verkaufen. Petrikauerstr. Nr. 144. 9100

**Ein Restaurant** weiter Klasse ist mit Patent und der geeigneten Einrichtung transferiert. Der Lokale zu verkaufen. Näheres in der Exp. der neuen Lodzer Zeitung. 9134

**Haus** ist umständelhalber billig zu verkaufen. Näheres bei Otto Schultze, Sietona Nr. 19, von 10 Uhr bis 12 Uhr vormittags.

Restaurant 9138

**A. Braune** (Pfassendorf). Brzedanianastr. Nr. 64.

Sonntag, den 21. Juli 1912:

**Garten-Konzert** der Kapelle des II. Schützenregiments. Ausführend: Streckl, Ankardt und Gehlig.

**Lodzer Turnverein „Kraft“** Sonntags, den 3. August d. J., findet im Schützenhaus, Garten ein

**Sommer-Nachtsfest** statt und wird das Vergnügungskomitee höflichst ersucht, Dienstag, den 23. d. S. etwas näherer Besprechung im Vereinslokale zu erscheinen. Der Vorstand. 9168

**Deutscher Gewerbe-Verein.** Sonntag, den 21. Juli a. c. findet in Ruda-Pabianicka ein

**großes Konzert mit Tanz** statt. Das Konzert wird von der Pabianicer Feuerwehr-Kapelle und unter Leitung des Kapellmeisters P. Brandt ausgeführt. Eintritt für Mitglieder 15 Kop. — Mitgliedskarten sind vorzulegen. 9091

**Oesterreich-Ungarischer Hilfsverein in Lodz.** Wir teilen allen Interessenten mit, daß in dieser Woche Herr L. L. ist aus von Z. o. w. i., Beamter des k. u. k. General-Konsulates in Warschau hier eintreffen wird und zur Erledigung von

**Consulatsangelegenheiten** am Freitag, den 26. d. Mts. von 11-1 Uhr mittags und v. 3-7 Uhr nachm., am Sonnabend, d. 27. d. Mts. von 10-12 Uhr mittags und von 3-5 Uhr nachmittags in unserem Vereinslokale, Petrikauerstr. 243, amtieren wird. Der Vorstand. N. S. Diese Consulatsamtstage werden nunmehr in der zweiten Hälfte eines jeden Monats stattfinden. 9171

**Blech-Plomben,** 9 mm, 1 mm, 15 mm, 18 mm, liefert billig J. Nowinski, Lodz, Benedykta 29, Telefon Nr. 7.7. — Händler und Agenten bekommen Rabatt. 8934

**W. bmeiter-Deffinatour.** Erfahrener Webmeister für Herrenstoffe sucht seinen Vollen zu verändern. Offerten unter „E. B. 46“ an die Exp. dieses Blattes 9174

**Teilhaber gesucht.** Tüchtiger Kaufmann mit Kapital wird als Teilhaber zur Gründung eines Fabrikations-Geschäftes, (Herrenstoffe) von einem tüchtigen Webmeister gesucht. Off. unter „N. 3. 34“ an die Exp. d. Bl. 9173

**Scheermeister** für Strichwaren kann sich melden bei Otto Gaehler & Co., Appretur und Färberei, Lodz, Widzewska 234. 9103

**Verkäufer,** der gleichzeitig die Buchführung und Korrespondenz zu belernen hat. Offerten in drei Sprachen mit Lebenslauf Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen unter „Verkäufer E. D. 3.“ in der Exp. dieses Bl. niederzulegen.

**Lehrling** mit guter Schulbildung der Ortsprachen in Wort und Schrift mächtig ver sofort von einem technischen-Bureau gesucht. Off. unt. „E. D. 13“ an d. Exp. d. Bl. erb.

**Comptoir-Diener** zum sofortigen Antritt gesucht. Anmeldungen werden von 2 bis 3 Uhr nachmitt. im Comptoir Wladislaw Kante, Petrikauerstr. 130 entgegengenommen. 9119

Repariere u. Humme 9129

**Fortepianos**

Planino und Diskonium u. frische auf solche auf. Wladislaw Kante, Widzewskastr. 23, B. 38.

Möbel billig zu verkaufen: Saloncouchen, Truhen, Säulen, Schreibtische, Zigaretten, Kleiderkasten, Bettstellen mit Matrasen, Wäschekasten mit Eisen, Waschtisch, Schreibtisch mit Kommoden, Uhr, Lampen, Leuchter, sowie Gemälden u. Bildern. Petrikauerstr. 192, Wohn. 15. 9141

**Möbel** aus drei Zimmern: Schloß, Schlafzimmern und Salon, Bilder, Lampen, Uhr, Widzewska 104, Wohnung 9. 9129

**Ein Holzhaus** mit 10 Wohnungen sofort zu verkaufen. Widzewska-Str. Nr. 11. 9169

**Ein Bolant** auf Gummirollen ein neues englisches Beschirr 9170

**Ein Hofhund** unbeflecklicher Wächter, am liebsten deutscher Schäferhund, zu kaufen gesucht. Nikolajewska 55. 9162

**Roß Wpem p** потерял свой паспорт, выдаваемый магистратом в Лодзи. Находима барогово-вольный из Петрокоской ул. № 15 9167

**Buchhalter - Korrespondent** der deutschen, russischen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, gesucht per sofort für russische, russifizierte Off. an d. Krutka, Krutka, Sietona-Str. 17. 9088

**Größere mechanische Vohweberei** mit voller Vorbereitung wünscht tüchtigen Agenten zwecks Besorgung von Arbeit zu engagieren. Off. unt. „C. M.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 9087

**Reich-deutscher Student** aus guter Familie, in allen Schulfächern ausnehmend tüchtig, multifaktisch, sucht für die Zeit der Sommerferien (Anfang August d. Mitte Oktober) eine gute und kleine Gaststube zu übernehmen. Off. u. Reichs-deutscher Student an d. Exp. d. Bl. auch nähere Einzelheiten erteilt wird. 8991

**Zeichner** für Schriften und Ornamente in feinsten Ausführung, welche auch das Zeichnen von Maschinen, werden gesucht. Offerten an der Central-Annoncen-Exp. L. u. E. Wepf & Co. Lodz, zu richten unter „E. D.“ 8542

**Strebsamer Brauer** 25 Jahre alt, welcher in mittleren ausländischen Geschäften, zuletzt als Geschäftsführer in einer Brauerei von 45000 Hektoliter Ausstoß tätig war, sucht Stellung in einer d. Brauerei. Bestehe gute Zeugnisse und bin der deutschen sowie polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Off. bitte unter „Brauer 150“ an die Exp. d. Bl. abzugeben. 9082

**Buchhalter und Korrespondent** der doppelten Buchführung sowie Korrespondenz in der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig, Herrmann, Besichtigung auf Grund, Siedonia-Str. Nr. 20, B. 10. 9139

**Ein Compa non** mit 500-1000 Rubel für einen Brauereibau gesucht. Off. unter „20“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 9160

**Praktikant** mit guter Schulbildung wird von einer größeren mechanischen Weberei aufgenommen. Ferner wird ein tüchtiger Schlossmeister gesucht. Off. unt. „B. 3.“ an die Exp. d. Bl. erb. 9088

**Selbständige Elektro-Monteur** sucht Felix Nadrian, Evangelikastr. Nr. 2. Eine 9164

**Beschäfts-Verlegung.** Meiner geehrten Kundschaft hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich am 1/14. Juli mein Geschäft von der Petrikauer 191 nach meinem eigenen Grundstück Ecke Pusta- und Nikolajewskistraße verlegt habe. — In der frohen Erwartung, daß mir das Vertrauen, dessen ich mich seitens meiner Kundschaft bisher in so reichem Maße zu erfreuen hatte, auch weiterhin zugewendet werden wird, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

**TRAUGOTT HANELT** Baumaterialien- und Bau-Glas-Geschäft.

Ges. Hebr. Nobel

**„Kristall“**

reinstes Petroleum in Originalkannen

schönstes Licht bei geringem Verbrauch

Gewicht	5	10	20	40	Pfund	unter Garantie
Preise	0.80	0.58	1.12	2.20		mit Zustellung in's Haus.

Alleinvertrieb durch W. Findeisen & Cie. Telefon 17-09.

= Eröffnung des Geschäftslokals, Petrikauer-Strasse 83, Mitte August. =

**MANIPULANT.** Gesucht wird zum baldigen Antritt für die neuangelegte Spinnerei unserer Krikotagen- und Strumpfwarenfabrik bestehend aus 5 Sägen, ein energischer, tüchtiger, jüngerer Manipulant, der die Fähigkeiten besitzt, in Spinnerei-Betriebe als Spezialist die für Krikotagen und Strumpfwaren nötigen Garne herzustellen. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften, Photographie und Gehaltsanprüche sind zu senden an die Aktien-Gesellschaft W. P. Kersten, Strumpf- und Krikotagenfabrik, St. Petersburg, Pet. Seite, Große Spasskaja Nr. 27.

Spezialarzt für Venerische, Haut- und Geschlechtskrankheiten

**Dr. S. Kantor**

Petrikauer-Str. Nr. 144, Ecke der Evangelika (Eingang auch von der Evangelika Nr. 2). **Telephon 19-41.** 15316

Nötigen- u. Lichtkabinett (Haarkrankheiten), Durchleuchtung u. photographische Aufnahmen des Körperinneren mit Röntgenstrahlen; Heilung der Männerchwäche durch Pneumomassage und Elektrizität nach Professor Zabudowski.

Blutuntersuchung bei Syphilis und Behandlung derselben mit Ehrlich-Hata 606.

Krankenempfang täglich von 3-2 und 5-9. Für Damen besondere Wartezimmer.

Märkisches Sanatorium. Balz-Stenersdorf (Märk. Schweiz) Ostbahn. Leitender Arzt u. Bef. 7097 **Dr. Friedrich.** 3-500 Rbl.

auf 1. Sporthel auf selber gesucht. Off. d. Bl. unt. „M. C.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 9099

**Sportvereinigung „Union“ Abt. Lodz**

Sonntag, den 21. Juli ab **Ausflug nach Ruda-Pabianicka** (Garten des Deutschen Gewerbe-Vereins). Abfahrt der Adler um 10 Uhr nachm. vom Vereinslokale, Petrikauerstr. 243. Der Direktor nebst m. Angehörigen per Tram. 9158 Der Vorstand.







Das neueröffnete photographische Kunst-Atelier unter der Firma

„REMBRANDT“

Petrikauer Strasse 63

führt alle in das Fach der Kunstphotographie einschlagenden Arbeiten zu mässigen Preisen aus und zwar:

- 1) Zu einem Dtz. Kabinettpographien wird ein Porträt vollst. gratis zugegeben;
2) 12 Postkarten in künstlerischer Ausführung 1 Rbl. 50 Kop.;
3) Porträts zu 2 Rbl. 95 Kop.

Für gewissenhafte Ausführung leistet das Atelier Garantie.

E. Trautwein Weine, Kolonialwaren, Delikatessen u. Gemüse 165 Petrikauer 165 Ecke Anna. Tel. 14-14



Prima schnelltrocknende Fussboden-Emaillelack- und Delfarben in verschiedenen Nuancen

Farbwaren-Handlung A. MÜLLER

Przejazdowa Str. 4. Telefon Nr. 18-03.

Gesellschaft Gegenseitigen Credits in Baluty

bei Lodz, Zgierska-Strasse Nr. 64,

erlebigt folgende statutenmäßige Bankoperationen: a) Diskontiert für Mitglieder der Gesellschaft Handelswechsel; b) Erteilt den Mitgliedern der Gesellschaft Darlehen gegen staatliche Prozentpapiere als Pfand...

GLYCEROPHOSPHATE ROBIN



Sörnige Glycerophosphate ROB'N's. Raff und Subglycerophosphate. Angewandt in den Pariser Hospitälern. Anempfohlen gegen Verkrümmungen, Gichtschmerzen...

Dampfbierbrauerei Gebr. Gehlig in Lodz

empfehlen ihre vorzüglichen BIERE in verschiedenen Gattungen mit Zustellung ins Haus und Zugabe von Eis.

Bestellungen werden jederzeit angenommen. Telefon Nr. 665.

Ruhiger, gesunder Schlaf, Schutz vor Infektion nach Krankheiten, nur möglich bei dampfgerinigtem und desinfiziertem Bett.

Bett-Federn

Reinigungs-Anstalt E. Felsch, Poludniska-Strasse Nr. 30.

25 Gegenstände für nur 3 Rbl. 95 Kop. Wir verkaufen 1) eine prächtige schwarz-ornamentierte silberne Herren-Lockenbürste...

TEICHMANN & MAUCH

Elektrotechnisches Installationsbureau und Reparaturwerkstätten. LODZ, Rozwadowskastr. 1, Telefon Nr. 425.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, Hausinstallation, Klingel-, Telephon- und Blitzableiter-Anlagen. Elektrische Uhren, Wächterkontroll-Anlagen.

Lager von Dynamos und Elektromotoren. Verkauf von Installationsmaterialien. Osramlampen von 10-1000 Kerzen.

Reichh. Lager von Beleuchtungskörpern in allen Preislagen.

Einrichtung v. Villen u. Wohnhäusern mit stilv. Beleuchtungskörpern nach künstl. Entwürfen.

Reparaturen v. elektr. Motoren u. Maschinen etc.

Diverse WEINE, LIQUEURE, COGNAC'S, RUM

Conserven, Delikatessen, P-ma Astrachaner Caviar und Dr. Lahmann's Nährsalz - Cacao, Chocolate (vegetable Pflanzenmilch für Säuglinge) empfiehlt Adolf Berthold

Petrikauerstrasse 146, Ecke Evangelicka, Tel. 26-85

Sie lieben Ihre Frau

Schmachhafte und unter Beobachtung peinlichster Sauberkeit hergestellte Waren und Gewicht darauf legen, daß Familie und Kinder und Ihre werthe stets nur bestmögliches und gesundes Brot und gute Semmeln essen, dann kaufen Sie Ihren Bedarf bei

Ad. Herrmanns Konstantinerstr. 17. Filialen: Rawot 19, Andrzeja 6, Bulezanska 79, Srednia 2.

Mein Maler-Geschäft

befindet sich gegenwärtig in eigenen Hause Konstantinerstrasse 136. Noch wie vor wird es mein eifriges Bestreben sein, meine hochgeschätzte Kundschaft von Lodz und Umgegend in jeder Beziehung zu befriedigen.

Franz S. Müller Malermeister.

Meiner verehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich mein Geschäft vom 21. Juni d. J. an nach der

Senatorskastr. Nr. 4-6

Haus Schmeller, Tramwaylinie Nr. 4 übertragen habe und empfehle mich ihrem geschätzten Wohlwollen.

Holzbearbeitungs-Maschinen-Fabrik

Paul Kegel

Telephon 14-12. Telephon 14-12.

KONFEKT-FABRIK

T. DABROWSKI & Ko., Lodz = Lager: Petrikauer-Strasse Nr. 27, im Hofe, = empfängt tägl. frische Ware.

Schreibmaschinenbureau

J. M. Dubowski, Petrikauer-Strasse Nr. 64.

Seit vielen Jahren bestens renommirt. - Vollständig russische, deutsche, französische und englische Maschinen, Reparaturen, Briefe und Aufsätze werden pünktlich und reell ausgeführt.

Bitte!

beachten Sie meine neue Adresse: Petrikauer-Strasse Nr. 128 (Haus Schicht) R. TÖLG, Juwelen, Goldwaren und Uhren

Ein Hotel-Restaurant in Lodz

mit Patent II. Klasse ist per sofort zu vergeben. Adresse ist zu erfahren in der Exp. der Neuen Lodzer Zeitung.



Schichte von jener wunderbar fruchtbaren Ägypterin, die auf einmal fünf kräftigen Kindern das Leben schenkte; Plinius berichtet uns ja auch, daß das Nilwasser die Fruchtbarkeit steigerte. Der zweite vielerschwängte Fall von Fruchtbaren betrifft eine Dienerin des Kaisers Augustus, die freiwillig bei der Geburt mittamt ihren Kindern das Leben verlor, denn der Imperator ordnete für die Frau und ihre Kinder ein besonders prächtiges Leichenbegängnis an. Antigonus berichtet uns auch, daß unter der Herrschaft Trajans eine römische Frau die glückliche Mutter von fünf Kindern wurde; der Staat übernahm es, diese drei Jungen und zwei Mädchen zu ernähren und zu erziehen. Neben diesen Fällen kennt das Mittelalter und die frühchristliche Zeit eine ganze Reihe von Begebenheiten, die von Källen und Wundern der Mutterschaft erzählen. So wird von einer lombardischen Frau berichtet, die auf einmal sieben Kindern das Leben geschenkt haben soll. Die Mutter habe die Kinder in einen Brunnen geworfen, ein Vorübergehender senkte zufällig seine Lanze zum Wasser, einer der Säuglinge umklammerte den Schaft, fand so Rettung und wurde — König der Lombarden. Das wenigstens berichtet uns die Chronik des Siegfried. Almutius will sich dafür verbürgen, daß sogar Behaltungen möglich wären, er schildert einen solchen Fall ausführlich, Giovanni Francisco de la Miranda berichtet von Eßlingen und Christoph de Vega erzählt von einem Falle, in dem eine Mutter sogar mit Wölflingen gezeugt worden sein soll.

**Des Jägers Marderstündchen!**

Wenn auch Krähnen massenhaft vorkommen, wenn auch sehr wenig zur Vertilgung derselben getan wird, so haben wir doch verschiedene Mittel, mit welchen wir ihnen zu Leibe rücken können. Außerdem sind wir immer unterrichtet, ob viel oder wenig Krähnen sich im Revier befinden, sodas der bequeme Jäger, der nur jagt, um seine Schießleidenschaft zu befriedigen, doch durch deren zu häufigen Anblick daran, erinnert wird, daß es Zeit ist, etwas gegen die U. Behandlung derselben zu tun, wenn das Revier nicht vollständig wildrein werden soll. Anders verhält es sich mit dem kleinsten der vierfüßigen Räuber — dem Wiesel. Ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich behaupte, daß die meisten Jäger es nur vom Hörensagen oder garnicht kennen, weil es sich nur zu gut dem scharfen, Auge des Jägers zu entziehen weiß. Deshalb jert auch höchst selten ein Wiesel die Strecke. Das Wiesel so klein, so ungsährlich es scheint, ist doch ein schlimmer Räuber, der dem Wildstande einen bedeutenden Schaden zufügt. Es vereinigt Kraft, Geschick, List und Wagemut in sich und seine Raubgier kennt keine Grenzen. Nichts ist vor ihm sicher. Es vernichtet ebenfogut das Vogelneft, wie es die brütende Fasanen, Wiesel oder Rebhühner, den Hasen, ja selbst des Rehts mit der größten Dreistigkeit anfällt. Mit der Schußwaffe ist ihm schlecht beizukommen. Rastensfallen und Gassen liefern auch nur kleine Resultate und so würden sich diese kleinen Teufel eines ungsführten Dajens erfreuen, zum Schaden des Wildes, wenn es dem immerwährend arbeitendem Hirn des Hegers nicht gelungen wäre, ein Mittel zu erfinden, um wirksam gegen diese vorgehen zu können. Das Spezialhaus Hubertus, Düffeldorf, Ahnfeldstraße 289, fabriziert eine Universalfalle zum Massenfang von Kleinraubzeug zu sehr annehmbarem Preise und ist gern bereit, Interessanten Prospekte auf Wunsch kostenfrei zuzusenden. Diese Falle ist nicht neu. Es ist eine Grubenfalle kleinster Bauart und mit einer sinnreichen Abtrittsvorrichtung versehen. Da sie sehr wenig Raum einnimmt, kann sie überall mit gutem Erfolg untergebracht werden. Ueber der Erde verwendet, ragt sie nur 9 cm darüber hinweg, bildet daher ein kleines Schlupfloch, welches Wiesel nur zu gern benutzen. Die Falle wird

mit Unkraut oder Steinen bedeckt und dient demnach auch den Mäusen als Schlupfwinkel. Soll die Falle unter der Erde Verwendung finden, dann wird sie zu diesem Zwecke eingegraben, das Bassin mit Wasser gefüllt, zugemacht, an den Schlupfwinkel Dreinageröhren angebracht und mit Erde zugeshüttet. Betritt ein Wiesel den Abtrittssteller, so fällt der Teller herunter, das Wiesel aber in das gefüllte Bassin. Da eine ganze Anzahl Wiesel, Mäuse, Ratten etc. darin Platz findet, die Falle immer fängisch gestellt ist, so brauchen wir diese nur jede 5 bis 6 Tage revidieren. Deshalb eignet sich diese Falle ganz besonders für Jagdpächter, deren Revier ohne beständige Aufsicht ist. Die Kastenfalle muß jeden Tag revidiert werden, denn sonst erfüllt sie ihren Zweck nicht. Wie will aber der Pächter, der meilenweit von der Jagd entfernt wohnt und keinen Jagdaufsicher hat, dies besorgen? Er muß entweder auf den Fang verzichten oder einen einheimischen Landmann gegen eine kleine Entschädigung damit betrauen. In den seltensten Fällen wird dieser Auftrag gewissenhaft besorgt. Ein ganz besonderer Vorteil der Grubenfalle aber ist, daß sich nicht nur Raubzeug in derselben fängt, sondern auch die dem Landmann so verhassten Mäuse. Dadurch düdet er die Falle nicht nur, nein, er ist höchst zufrieden, wenn recht viel davon aufgestellt werden. Es ist daher jedem Revierinhaber nur zu raten, probeweise 2 oder 3 solcher Fallen kommen zu lassen, er wird diese kleine Aufgabe sicher nicht bereuen. Bei einer sachgemäßen Raubzeugvertilgung muß und wird ein Wildstand sich entschieden heben. Wenn wir unser Revier von den Parasiten befreit haben, wird es Wild in Hülle und Fülle geben. Damit aber bei starker Vermehrung des Wildes nicht Degeneration entsteht, müssen wir für genügende Blutauffrischung Sorge tragen. Wollten wir dem Wildes nicht frisches Blut zuführen, so würde es von Generation zu Generation immer schwächer werden, der Organismus den verschiedenen Krankheiten nicht mehr standhalten können und der mühsam geschaffene Wildstand demnach wieder zurückgehen. Deshalb dürfen wir mit der Blutauffrischung nicht warten, bis Degeneration bereits eingetreten ist, sondern sie von Zeit zu Zeit vornehmen. Der Hase stellt doch unsere Hauptwildart dar, daher beginne ich bei diesem. Die Blutauffrischung ist ein schon kostspieligeres Vergnügen, aber leider nicht zu übergehen, wenn wir uns unseren Wildstand erhalten wollen. Man rechnet ungefähr auf 50 polnische Morgen eine Häslein (an Kamulern mangelt es bekanntlich nie, drum beziehen wir uns auf diese auch nicht). Man handelt es sich jedoch darum, ob wir Hasen im Felde oder Walde aufsetzen wollen. Soll es im Felde geschehen, dann müssen wir bei Bestellung ausdrücklich Feldhasen, im Walde dagegen nur Waldhasen verlangen. Um die frisch aufgesetzten möglichst lange zu schonen, empfiehlt es sich, ihnen die Köpfe zu kupieren. Das Kupieren schadet ihnen nicht, macht sie aber dem Jäger kenntlich. Die besten Resultate erzielt man mit böhmischen Hasen, da sie groß und kräftig sind. Die Firma Karl Guera in Wien liefert diese sehr preiswürdig. Wie beim Hasen spielt auch beim Rebhuhn die Blutauffrischung eine wichtige Rolle. Die einfachste und billigste Art, diese zu ermöglichen, ist der Bezug von Eiern. Wer jedoch die Kosten nicht scheut, der wird besser tun, lebende Rebhühner zu beziehen. Das Aussehen, erfolgt entweder im Herbst, wenn die Hühnerjagd vorüber oder im Frühjahr, wenn die Hühner zur Brut schreiten. Gewöhnlich beherbergt ein Revier mehr Hähne, als Hennen und dies ist der Grund, weshalb so häufig der Bestand sich nicht heben will, trotz der vielen Wölfer, die wir während der Treibjagd zur Winterzeit angetroffen. Obgleich diese sehr gut durch den Winter gekommen sind, können wir doch zur Herbstjagd keine nennenswerte Vermehrung der Rebhühner konstatieren. Wie kommt das? Die Sache ist ganz einfach, wie mit jeder zugeben wird. Wie ich schon be-

ton habe, gibt es mehr Hähne als Hennen. Die überzähligen Hähne bedrängen die Hennen, während der Brutzeit sehr stark, wodurch manches Gelege verdoeben wird. Diesen Hagestolzen müssen wir die Gefährtinnen zuführen. Wir verfahren damit wie folgt: Nachdem wir eine Anzahl Hennen aus einer Wildgrobhandlung verschrieben und empfangen haben, begeben wir uns mit diesen vor Eintritt der Dämmerung in's Feld, setzen in einen Käfig eine Lockheime aus und warten, bis auf den Lockruf der Henne sich Hähne melden. Kommt einer von ihnen nahe heran, dann lassen wir eine der Hennen frei. Sogleich wird der Hahn sich dieser nähern und so geht es fort, bis alle Hennen versorgt sind. Bereits gepaarte Hähne antworten wohl auf den Lockruf der Henne, kommen jedoch nicht an den Käfig heran. Wenn auch diese Methode etwas unständlicher ist, so verhindert sie doch das Verstreichen der Hennen und der Jäger ist wenigstens davon überzeugt, daß die aufgesetzten Rebhühner dem Revier erhalten bleiben, denn der Hahn wird die Henne nicht mehr aus dem Garte lassen. Da der Jäger noch zu den seltenen Wildarten bei uns gehört, so kann ich diesen wohl ruhig übergehen. Das Aussehen desselben verursacht viel Schwierigkeiten und Geldopfer, läßt sich ohne beständige Aufsicht garnicht durchführen. Wer sich aber dafür interessiert, den verweise ich auf das von mir empfohlene Werk Hagedorn's: „Die Hebung der Niederjagd in Pachtrevieren.“ Dieses Werk giebt dem Jäger Aufschluß über alle möglichen Fragen und sollte daher bei keinem Jäger fehlen. Weidmannsheil. L. S.

**Bädernachrichten.**

Bad Altheide, Grafschaft Glatz. Am Donnerstag den 18. Juli besuchte der Breslauer Regierungspräsident Freiherr von Schammer — Oken in Begleitung des Landrats von Steinmann unseren Kurort und besichtigte unter Führung des Kurdirektors Berlin die Einrichtungen des Bades. — Der Besuch ist in diesem Jahre in unserem Bade während der Hochsaison ein ausgezeichnete, gegen das Vorjahr ist eine Frequenzsteigerung von beinahe 20% zu verzeichnen.

**Für die Reise!**

Wer unterwegs auf Reisen oder während des Sommeraufenthalts die ihm lieb gemordene Lektüre der „Neuen Lodzer Zeitung“ nicht entbehren will, dem empfehlen wir ein

**Reiseabonnement.**

Versendung geschieht täglich unter Streifband. Jede Aenderung der Bestimmungsorte wird sofort berücksichtigt.

Geschäftsstelle der „Neuen Lodzer Zeitung“ Petrikauer-Strasse Nr. 15

**Lodzer Droschen-Caxe.**

Station	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Für eine Fahrt in die Stadt mit Ausnahme der Stationen...	20	30	25	35
Vom Centrum der Stadt nach den weiter entfernten Gegenden...	50	60	55	65
Zur Station der Lodzer Fabrikbahn von allen Stationen...	25	35	30	40
Zu diesen Stationen von den übrigen Grenzgegenden...	40	50	45	55
Nach der westlichen Bahn von allen Stationen...	40	50	45	55
Zu diesen Stationen von den übrigen Grenzgegenden...	50	60	55	65
Von einer Station zur anderen...	55	65	60	70
Von der Lodzer Fabrikbahn nach der Station der Fabrik...	30	40	35	45
Von dieser Station nach den übrigen Grenzgegenden...	50	60	55	65
Von der Lodzer Bahn nach der Station, einschließlich der westlichen Grenzgegenden...	55	65	60	70
Von dieser Station nach den übrigen Grenzgegenden...	65	75	70	80
Für eine Stunde Fahrt in den Grenzgegenden...	55	65	60	70
Für eine Stunde Fahrt mit Haltepausen...	40	50	45	55
Ohne Haltepausen für eine Stunde Fahrt über die Grenzen der Stadt...	75	85	80	90
Alle weiteren Stunden...	60	70	65	75

1) Vom Centrum der Stadt nach den Grenzgegenden, als solche annehmend: Von der Ostseite die Straßen, die zwischen der Breslauerstraße, Heroldstraße und dem Vorort Wälsam gelegen sind; der Westseite zwischen der Fontana, Heroldstraße, Selterstraße, den alten Friedhöfen und dem Hauptbaum der Lodzer Fabrikbahn; Von der Südseite: zwischen der Fontana, Gernona, Milionowa, Polie und Dombrowa; Von der Nordseite: zwischen der Autominerstraße und Dombrowa, sowie auch bis zum hiesigen Schlosspark mit dem Hauptbaum der Lodzer Fabrikbahn am Tage 45 Kop., des Nachts 55 Kopfen.  
 2) Von den angrenzenden Straßen mit den bezeichneten Grenzgegenden wird derselbe Preis pro Kurs erhoben wie in der Stadt.  
 Anmerkung: 1) 1/4 Stunde über eine Stunde wird als eine halbe Stunde gerechnet und 7/8 Stunden für eine ganze; 2) Die Fahrzeit wird von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens gerechnet; 3) Für Fahrten außerhalb der Stadt wird nach gegenseitiger Uebereinkunft bezahlt; 4) zu Besichtigungen nach allen Friedhöfen werden die Droschen auf die Stunde gemietet und laut der Stundenrate mit Haltepausen bezahlt; 5) ein Hund Drosche ist frei, jedes mehere Hund müßen 10 Kop. bezahlt werden; 6) mehere Personen dürfen eine Drosche nicht benutzen, wobei zwei Kinder bis zu 12 Jahren als eine erwachsene Person gelten, und 7) der Betrag für eine Fahrt zu allen öffentlichen Plätzen muß im Voraus entrichtet werden.

**Ihre neue Adresse**

wollen Sie beim Wohnungswechsel und sofort mitteilen, damit in der regelmäßigen Zustellung unleser Plattes keine Unterbrechung eintritt. Es empfiehlt sich, den Wohnungswechsel unserer Expedition direkt anzukündigen.  
 Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“

**Restaurant des Hotel Anglais, Warschau**

Wierzbowa-Strasse Nr 6 eröffnet worden.  
 Dejeuners und Soupers à la carte. — Diners à Rbl. 1.25 und 2 Rubel. — Konzert des berühmten russischen Orchesters von 6 bis 8 und von 10 bis 2 Uhr abends.  
 Hochachtungsvoll J. JORDAN, Telephone: Bufett 5-90, Säle 27-28, Cabinets 20-74, Privat 30-03.

**Bad Altheide (Grafsch. Glatz) Spezialbad für Herzkrankheiten**

Prosp. durch d. Badverwaltung. Auskunftsetelle in Berlin: Unter den Linden 14 481  
 Kontor Chemischer Präparate, St. Petersburg, Mala Koniuszna Nr 10  
 Warnung! Im eigenen Interesse liegt es, genau auf die Benennung „Muiracithin Alexander“ zu achten.  
 Hauptlager für das Königreich Polen: S. ROSCISZEWSKI & J. KIRCHMAYER, Warschau, Bracka Nr. 6. — In Wilna bei J. B. SEGAL.

**Vorzeitige Schwäche bei Männern** sowie alle neurasthenischen Leiden beseitigt schnell u. gründlich. Ausseerungen hervorragend. Professoren gerwsenden wir ratis u. franko.

**Gänzlicher Ausverkauf von Kontor-Möbeln**  
 unter Selbstkosten-Preis bei **R. RICCIER** Petrikauer-Strasse 85  
 Telephone Nr. 14-39.

**Müller & Seidel** Spezialfabrik für Textil-Maschinen u. Eisengiesserei  
 Lodz, Pafiska-Strasse Nr. 90, bauen:  
**Spul- und Treib-Maschinen**  
 für:  
 Spinnereien  
 Zwirnereien  
 Webereien  
 Strumpfwirkereien  
 Trikotagenfabriken  
 Nähfadenfabriken  
 Bandfabriken.

**Selbstzündende Glühkörper „Pensie“**  
 Durch Öffnen des Gashahnes sofortige Selbstzündung. Streichholz unnötig!  
 Alleinverkauf bei „Rec-Auer“, Petrikauer 134 im Hofe



